

Er scheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Vorwärts

Inserions-Gebühr beträgt für die fünfspaltige Zeitzeile... Expedition: Benth-Str. 3.

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Str. 2.

Dienstag, den 12. Mai 1891.

Expedition: Benth-Str. 3.

Am alten Kurs.

Wenn die wechselnden Erscheinungen des Augenblicks selbst den Scharfsichtigsten verwirren können... wenn die Grundzüge der Politik...

Schauen wir nur zurück bis zum 20. Februar 1890, dem Geburtstag des Reichstags... dem zweiten Abschnitt seiner ersten Session...

Der 20. Februar 1890 zerbrach das Kartell und mit ihm die Grundlage, auf welcher Fürst Bismarck sein Hausmeierthum und seine unheilvolle Polizei- und Reptilwirtschaft aufgebaut hatte...

Unsere Partei warnte von Anfang an vor dieser irrigen Auffassung, und die Geschichte der letzten fünf Vierteljahre, im Zusammenhang betrachtet, zeigt Jedem...

In Bezug auf die Arbeiterfrage, die brennendste Frage der Gegenwart und die allentscheidende, hat die Politik der Regierung seit dem Sturze Bismarck's nur äußerlich, der Form nach sich verändert...

willkürlich mit Gewalt, durch Flinten und Kanonen in blutigen Straßenschlachten aus der Welt geschafft werden.

Es ist dies genau die Anschauung des Fürsten Bismarck.

Und ebenso entspricht die Sozialpolitik der jetzigen Regierung genau den Anschauungen des Fürsten Bismarck. Die „kaiserlichen Erlasse“ Wilhelm's des Zweiten unterscheiden sich in Nichts von der „kaiserlichen Botschaft“ Wilhelm's des Ersten...

Kurz — Bismarck ist gegangen und sein System lebt fort — nur daß seine Nachfolger die unreinlichen Praktiken zu vermeiden suchen und nicht so kleinlich sind.

Wer an der Fortdauer des Systems noch zweifeln sollte, der mußte die Thätigkeit des Reichstags. Hat derselbe in irgend einem prinzipiellen Punkt mit dem System des Fürsten Bismarck gebrochen? Hat er — um die zwei Hauptpunkte herauszugreifen — auf wirtschaftlichem Gebiet...

In der Gesetzgebung und in der Regierung herrscht heute, wie unter Bismarck, der Gedanke des Klassen-

staats. Der Gedanke der Gleichberechtigung aller Staatsbürger, wie er in England, der Schweiz und anderen freien Ländern zur Anerkennung gelangt ist...

Der Sturz Bismarck's hatte bloß eine persönliche Bedeutung: „nur Einer kann der Herr sein; ich dulde keinen anderen neben mir“ — der Hausmeier ist „zerschmettert“, sein System jedoch nicht...

Politische Uebersicht.

Berlin, 11. Mai.

Zufriedene Leute sind unsere Gegner. Schreibt da die „Deutsche Geldprophetin“ — Verzeihung: Arbeiter-Zeitung“ zur Feier des 1. Mai:

Die Sozialdemokraten erlitten am 1. Mai vorigen Jahres eine gewaltige Niederlage; eine Anzahl Heber, die sich so stellen, als ob sie die Herren in der Fabrik wären...

Nach dem 1. Mai vorigen Jahres ist der Sozialdemokratie nichts mehr geglikt; so oft sie zum Schlage gegen ihre Gegner ansetzte, wurde sie geschlagen.

Alle Streiks gingen verloren; zuerst war es der große Streik der Maurer und Zimmerer in Hamburg, welche höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit verlangten...

Die Geldsendungen für die sozialdemokratischen Kassen lassen nach, das Gemüthe der sozialdemokratischen Kapitalisten will kein Ende nehmen...

Die Einigkeit in der Gewerkschaftsbewegung ist verschwunden; die Gewerkschaftsführer bescheiden sich gegenwärtig, jeder will die Herrschaft haben...

Dann aber hat sich in der letzten Zeit entschieden oft herausgestellt, daß zahlreiche „Genossen“ für sich gesammelt haben; Anrufe an die Säumigen, endlich das gesammelte Geld abzuführen...

Bei keiner der zahlreichen Wahlen zum Reichstage...

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

57

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert Samweichel.

Aber Lise! Sie war der Eckstein dem Bau seiner Zukunft und er wußte von Hartwanger, daß der Klosterbauer öffentlich erklärt hatte, daß er ihm seine Tochter nie geben würde...

In diesen sorgenschweren Gedanken fand er sich plötzlich dem Klosterbauer selbst gegenüber, der eben um die Ecke seines Wohnhauses bog. Er stand im Begriffe, sich in den Gemeinderath zu begeben...

Holla, was wollt Ihr denn noch? fragte der Klosterbauer grob.

Wolf hatte nicht nöthig den Kopf aufzuheben, um dem Klosterbauer in das Gesicht zu schauen, denn dieser reichte ihm nur bis zu den Spitzen seines röhlichen Bartes. Na so, Ihr seid's! sagte er, seine Gedanken sammelnd...

„Braut!“ wiederholte der Klosterbauer daß von dem

Schmiede betonte Wort, indem er die Mundwinkel herabzog und die Unterlippe vorstob.

Der Schmied achtete scheinbar nicht darauf, sondern fuhr in seiner ruhigen Sprechweise fort: „Und so will ich denn auch Euch gleich Lebwohl sagen — bis ich wiederkommen kann.“

Der Klosterbauer trat einen Schritt zurück und starrte ihn an, Lechner ließ sich jedoch nicht irre machen, sondern fuhr gelassen fort: „Ein Jahr kann darüber wohl hingehen.“

Diesem stieg das Blut zu Kopf; aber er fühlte unter dem Panne der strahlenden Augen des Schmiedes seine Kehle wie zugeschnürt. Er hatte Furcht, und Lechner wandelte ein an Verachtung streifendes Mitleid mit dem Mann an, der Jeden, bei dem er es ungeahndet thun zu können vermeinte, rücksichtslos unter die Füße trat.

„Schauet, Klosterbauer,“ sagte der Schmied, indem er näher zu ihm herantrat und ihm seine mächtige Hand auf die Schulter legte, die Lisei ist die einzige unter Euren Kindern, die Euch immer aufrichtig lieb gehabt hat. Wär's anders, dann wären wir schon längst Mann und Frau und hätten uns den Henker darum gekümmert, ob es Euch genehm gewesen wär' oder nicht. Die Lisei

hat ein goldnes Herz und ich kann mir nicht vorstellen, daß Einer so niederträchtig sein kann, das einzige Herz, das an ihm hängt, zu peinigen und mit Füßen zu treten. Ein Vater sein eigenes Kind, und jetzt Euer einziges Kind, Klosterbauer! Und wie gesagt, ich komm' wieder.“

„Was wollt Ihr?“ raste sich der Klosterbauer auf. „Jetzt könnt Ihr doch nicht Hochzeit halten. Ihr habt jetzt meiner Tochter nichts zu bieten, und seid ihr so weit, läßt sich ja weiter darüber reden. Glückliche Reise denn. Ich muß fort.“

Lechner drückte ihm aber die Hand etwas fester auf die Schulter und erwiderte: „Nur noch ein Wort! Vorreden braucht kein Nachreden. Ich will Euch bloß noch sagen, daß ich Euch bei dem Wort festhalte, daß Ihr mir und der Lisei gegeben habet. Komm' ich wieder und Ihr habt derweilen die Lisei unglücklich gemacht, dann —“ seine breite Brust schwell hoch auf und seine Augen strahlten von einem Feuer, das der Andere nicht zu ertragen vermochte — „dann, Klosterbauer, dann sei Gott Euch gnädig! — Und jetzt will ich Euch nicht weiter aufhalten.“

Der Klosterbauer taumelte fast davon und der Schmied blühte ihm nach, bis er auf dem mehr und mehr zwischen den Feldern sich verlierenden Wege verschwunden war. Dann stöhnte er tief auf. Er hatte dem Klosterbauer seine Meinung gesagt: das war, wie er fühlte, sein ganzer Gewinn, und schweren Herzens, wie vorher, stieg er die Stein-terrasse zur Hausthür hinauf.

Lisei reichte ihm mit einem traurigen Blicke die Hand. Sie errieth, weshalb er kam; auch ihr war es nach den jüngsten Vorgängen klar, daß er nicht in St. Vigil bleiben

bei denen die Sozialdemokratie beteiligt war, hat sie Erfolg errungen; im Gegenteil mehrfach sind die sozialdemokratischen Stimmen ganz bedeutend zurückgegangen. Alle diese Momente geben zu denken!

Seit dem 1. Mai vorigen Jahres hat die Sozialdemokratie bedeutend an Festigkeit und Entschlossenheit verloren, der Opfermuth der Genossen hat nachgelassen, die sozialdemokratischen Gewässer stieben heute viel ruhiger, träger dahin als im vorigen Jahre; die unreifen halberwachsenen Burschen können nicht mehr die breiten Arbeitermassen so terrorisieren als früher. Die nichtsozialistischen Parteien haben endlich sich aufgerafft, sie haben berechtigten Grund, mit dem 1. Mai zufrieden zu sein.

Kurz, wir sind auf der ganzen Linie geschlagen, ins Mausloch gejagt von den berberkerwüthigen Nordspilistern — wir haben kein Geld, kein Glück, keinen Stern und sind wir auch noch nicht ganz todt, so ist es doch Matthäi am Lechten mit uns. — Natürlich geht dieser Schund durch die gesammte Bourgeoispreffe. Und aus solchem — Blech sind die „geistigen Waffen“ unserer Gegner geschmiedet! —

In den Zeitungen aller Parteirichtungen wird daran erinnert, daß die **Studentenmensuren** gesehlich verboten sind. —

Wie notwendig wir in Deutschland eine **gesellige Regelung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter** bedürfen, wird Herr von Berlepsch vielleicht einsehen, wenn er von folgendem uns im Original vorgelegenen Arbeitsvertrage Kenntniß nimmt. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Angenommen als Ziegelei-Arbeiter bis Anfang oder Mitte Oktober 1891 für freie Schlafstelle und 18 Mark Wochenlohn, 2 mal Kaffee, Mittag und Abendessen für 25—30 Pf. täglich.

Arbeitszeit von morgens 3 $\frac{1}{4}$  bis Abends 9 Uhr,  $\frac{1}{2}$  Stunde Frühstück,  $\frac{1}{2}$  Stunde Vesper- und  $\frac{1}{2}$  Stunde Mittagspause.

Auf den Lohn giebt's Abschlagszahlungen und den Rest am Schluß der Campagne. Das vom Meister ausgelegte Fahrgehalt hat jeder zu erstatten.

Dieser Vertrag wurde im Auftrage der Ziegelei des Herrn von Borstel in Drochtersen an der Elbe von Riesenstahl's Stellennachweis Berlin N., Große Hamburgerstr. 16, abgeschlossen.

Es handelt sich hier um eine fast 18 stündige Arbeitszeit, von welcher nur  $\frac{3}{4}$  Stunden auf Pausen verfallen, bei unerhört schlechten Bedingungen. Und da wagt man zu behaupten, daß ein Normal-Arbeitstag in Deutschland kein Bedürfnis ist!!

**Deutsches Matrosenelend.** Wie in den Zeitungen zu lesen ist, sind dieser Tage von Oldenburgischen Gerichten — zu Brake — 70 — wir schreiben sie zig — Steckbriefe gegen Heizer und Kohlenzieher des Norddeutschen Lloyd erlassen worden, die sämtlich in amerikanischen Häfen desertirt sind. Bei der Behandlung, welche den Heizern und Kohlenziehern auf deutschen Schiffen zu Theil wird, ist es wahrhaftig nicht zu verwundern, wenn sie sich durch summarische „Selbsthilfe“ zu retten suchen. Uebrigens glaube man nicht, daß bloß die Heizer und Kohlenzieher mit ihrer Lage so unzufrieden seien. Auch unter den Matrosen unserer Handels- und Kriegsmarine, und sogar unter den Marinetruppen scheint vielfach große Unzufriedenheit zu herrschen. Ist es doch z. B. eine bekannte Thatsache, daß die deutschen Kriegsschiffe die Häfen der Vereinigten Staaten möglichst zu meiden haben, weil dort nach den gemachten Erfahrungen, zahlreiche Desertionen selbst bei sorgfältigster Ueberwachung nicht zu verhindern wären. Die deutschen Matrosen- und Marineleute fanden nämlich auf den amerikanischen Handels- und Kriegsschiffen weit bessere Löhne und vor Allem eine weit — weniger stramme Behandlung. Und auch die eindringlichste „patriotische“ Belehrung kann die Wahrheit nicht beseitigen, welche in dem Satze liegt: ubi bene ibi patria — wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland — eine Wahrheit, welche seit den grauesten Zeiten die Geschichte der Menschen beherrscht und gelenkt hat.

Das **österreichische Abgeordnetenhaus** hat die Thronrede des Kaisers nicht, wie es sonst dort parlamentarischer Brauch ist, mit einer Adresse beantwortet, welche das politische Programm der Reichstags-Majorität stets enthielt,

da sich trotz aller Bemühungen für keinen der vorgeschlagenen Adressentwürfe eine Majorität fand. Dies ist anscheinend ein großer Mißerfolg der Politik des Grafen Taaffe, auf dessen Programm die Verschönerung der Nationalitäten Oesterreichs, und das heißt in jenem Lande der politischen Parteien, steht. Graf Taaffe regiert aber weiter und wird dies lange noch können, denn weit größer als seine Unfähigkeit ist die Charakterlosigkeit der bourgeoisen Parteien Oesterreichs, welche aus Furcht, beim Kaiser zu mißfallen, keinem von dem Vertrauen der Krone getragenen Ministerium ernstlich Opposition zu machen wagen. Haben sich die Parteien auch nicht auf eine gemeinsame Adresse einigen können, so waren sie doch einstimmig in einer byzantinisch — um nicht das richtige deutsche Wort zu schreiben: händisch — demüthigen Logalitäts-Kundgebung an den Kaiser. Diejenigen, welche aus den eigenthümlichen Vorgängen im österreichischen Parlamente in erster Linie eine Niederlage des Grafen Taaffe folgern, täuschen sich gewaltig. Weit mehr als eine Niederlage der prinzipienlosen Taaffe'schen Politik ist das Nichtzustandekommen der Adresse ein Bankrott des österreichischen Parlamentarismus. Ein Parlament, das eingestuft für kein Programm eine Majorität zu haben, das die Gelegenheit vorbeigehen läßt, ein allgemein unbefehltes Ministerium nicht zu stürzen und diesem Ministerium alles bewilligen wird, ist nicht werth zu existiren. Graf Taaffe wird, wie er sich einmal geschmackvoll ausgedrückt hat, weiterwursteln, und der österreichische Parlamentarismus wird im Ja wie im Auslande der verdienten Lächerlichkeit verfallen. —

Die **Forderung der Basler Sozialdemokraten**, die Richter durch das Volk wählen zu lassen, wurde in der gestrigen kantonalen Abstimmung mit großer Majorität angenommen. —

Aus Brüssel wird gemeldet, **Boulanger** wolle aus der Journées-Affaire und der durch dieselbe geschaffenen Lage für seine politischen Ziele Kapital schlagen. Die belgische Regierung sei in diesem Falle entschlossen, Boulanger den Aufenthalt in Belgien zu unterjagen.

Herr Boulanger und seine noch unsauberen Hintermänner sollen sich nicht unnütze Kosten machen. Die französischen Arbeiter werden ihnen nicht auf den Leim gehen. —

Die Nachrichten aus **Belgien** erheben es über jeglichen Zweifel, daß den belgischen Unternehmern das Mandat, welches ihren deutschen Kollegen mißglückte, bis zu einem gewissen Grade gelungen ist: anlässlich des 1. Mai die Arbeiter zu einem Streik zu verlocken, welcher den Arbeitern aller menschlichen Vorausberechnung nach eine Niederlage, und, dem entsprechend, der Bourgeoisie einen Sieg bringen muß. Die belgischen Sozialdemokraten sahen die Falle so gut wie wir, allein die belgische Arbeiterchaft ist leider nicht so gut geschult und organisiert wie die deutsche, und es erfüllte sich das, was unsere Feinde in Deutschland so oft für Deutschland prophezeit haben, was ihnen aber nicht in Erfüllung gegangen ist und auch nicht gehen wird: die Massen treten auf eigene Faust, aber die Köpfe der Führer hinweg in die Action und begannen den Streik.

Und nun ist für die belgische Arbeiterbewegung dieselbe ungünstige Lage geschaffen worden, die wir in Deutschland gehabt hätten, wenn es den deutschen Arbeitgebern voriges Jahr gelungen wäre, einen allgemeinen Maistreil zu provoziren, oder den rheinisch-vestfälischen Kohlenbaronen dieses Jahr, einen allgemeinen Bergarbeiterstreik herbeizuführen, anstatt eines bloß partiellen Ausbruchs, der obendrein rasch beendet ward.

Zum Glück ist die politische Situation in Belgien sehr günstig, so daß die Herrn Kapitalisten sich in ihren Hoffnungen doch wohl noch getäuscht finden dürften. Man muß bedenken, daß Belgien von Alters her ein durch und durch demokratisches Land ist, und daß es eine Bureaucratie und Polizei in unserem Sinne dort nicht giebt, desgleichen auch kein stehendes Heer, auf welches die Regierung sich bei einer Volksbewegung verlassen könnte.

Nun steht es aber fest, daß die Forderung des allgemeinen Wahlrechts in den weitesten Schichten der Bevölkerung Wurzel gefaßt hat, und daß sogar ein großer Theil des Bürgerthums und des niederen

Klerus die Wahlreform wünscht. Unter solchen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, daß die Regierung zur Nachgiebigkeit gezwungen wird; — und gewiß ist dies, wenn die belgischen Sozialisten stark genug sind, ernsthafte Konflikte zu verhüten. Am guten Willen fehlt es nicht; wie es auf der anderen Seite freilich auch nicht an dem guten Willen fehlt, eine Katastrophe an den Haaren herbeizujagen. —

Der fast 82jährige **Gladsione**, einer der hervorragendsten Staatsmänner und Parlamentarier Englands, ist nicht unbedenklich erkrankt. Bei dem hohen Alter des früheren Ministerpräsidenten müssen aber die Liberalen jetzt wenige Monate vor der Ausschreibung der Wahlen sich auf das Ableben ihres populärsten und einflussreichsten Führers gefaßt machen. —

Wie aus Calais gemeldet wird, wurde das Parlamentsmitglied **Cunningham Graham** nach dem Schluß des sozialistischen Meetings aus Frankreich ausgewiesen. Er wurde genöthigt, mit dem Morgendampfer nach Dover abzureisen. Genosse Graham hat sich in tapferer Weise an der Maidemonstration der französischen Arbeiter und an deren Protest-Versammlungen beteiligt. —

Bei den **spanischen Gemeindevahlen** unterlagen im ganzen Königreich die Liberalen. Die Wahlbetheiligung war äußerst gering. In Madrid selbst stimmte nur die Hälfte der Wahlberechtigten. Wäre ein liberales Ministerium am Ruder, so würde die Niederlage der Konservativen gemeldet werden. Wo die Regierungen die Wahlen machen, wie in Spanien, sind sie keine Gradmesser der politischen Stimmung. —

In **Rußland** und auf der griechischen Insel **Corsu** wurden in der letzten Zeit viele **Judenverfolgungen** zum Theil grausamster Art gemeldet.

Wie aus Corsu gemeldet wird, sind seit dem 14. April die Juden in ihren Häusern förmlich wie Gefangene. Die Fenster der Judenhäuser sind geschlossen. Um sich Lebensmittel zu verschaffen, müssen die Juden heimlich in aller Frühe ausgehen und den Kaufleuten, die sich den Belagerungszustand zu Nutze machen, alles dreifach bezahlen. Die Noth ist außerordentlich. Seit dem 23. April sind alle Synagogen geschlossen. Die Leiche eines Juden konnte erst 60 Stunden nach seinem Tod, von 20 Soldaten eskortirt, beerdigt werden. Der Handel liegt darnieder. Die Bevölkerung bewahrt ihre feindliche Haltung gegenüber den Juden. Die in Corsu gebürtigen Soldaten unterstützen den Böbel in seinen Ausschreitungen. Wiederholt wurde versucht, die Häuser dadurch in Brand zu setzen, daß man die Thüren mit Petroleum begoß und mit getränkten Lappen umwickelte.

Nach weiteren Nachrichten aus Corsu hat sich die Lage daselbst verschlimmert. Das jüdische Stadtviertel wird förmlich belagert, es droht daselbst eine Hungersnoth; seit 3 Tagen können aus demselben keine Beerdigungen vorgenommen werden.

Wir leben im 19. Jahrhundert, das sich auf seine Toleranz so viel einbildet. Kommende Generationen werden unserm Jahrhundert, in dessen letztem Decennium Judenverfolgungen größten Stils ähnlich denen zur Zeit der Kreuzzüge sich gehen, einen treffenderen Namen geben, als den 19. Jahrhunderts der Toleranz. —

Die **russische 500-Millionen-Anleihe** kam in letzter Stunde nicht zu Stande, weil der Pariser Rothschild seine Zusage in letzter Stunde zurückzog. Wenn Rußland diesen Schlag für seinen Kredit mit der Ablehnung politischer Forderungen Rothschilds, welche die Einstellung der Judenverfolgungen zum Zwecke gehabt haben sollen, erklären will, wird es außer einige Antisemiten niemand täuschen. Es heißt den Edelmuth der Rothschilds überhagen, wenn man diese Erklärung annehmen will. Rothschild pumpt wohl deshalb nicht, weil er Rußlands Zahlungsfähigkeit in Zweifel zieht. Einem vor dem Bankrott stehenden Lande, das ein Drittel seiner Einnahmen für die Zinsen seiner Staatsschuld und den größten Theil der übrigen Einnahmen zur Vorbereitung eines Weltkrieges verwendet, das endlich über den Zweck seiner Anleihen stets zu täuschen suchte, pumpt man nicht gerne. Dies ist wohl der einfache Erklärungsgrund des Mißglückens der Anleihe. —

Könnte. Ach, warum wird dem Herzen so schwer zu tragen, was ihm der Verstand aufbürdet?

„Du wirst einen harten Stand gegen den Vater haben, wenn ich fort bin,“ sagte Wolf. „Er wird es Dir nimmer frei stellen, ob Du auf mich warten willst; denn Du bist nicht mehr die arme Lisei, die er mir hat geben wollen, weil ich mit dem Wenigen zufrieden war, was Du mitbringen solltest. Du bist jetzt des Klosterbauers einziges Kind und seine Erbin.“

„Ach, heilige Mutter Gottes, das kann ja nicht sein,“ rief Lisei erschrocken. „Wie könnte ich denn den Proß aus seinem Recht drängen?“

„Um dessen Recht kümmert sich der Klosterbauer nicht mehr,“ antwortete der Schmied, „zwischen den Weiden ist es für alle Zeit aus.“

Lisei seufzte, und er fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Darum muß zwischen Dir und mir alles klar sein, Lisei. Da Dein Vater und sein Wort nicht halten wird, darum überleg's Dir noch einmal frei, was Du thun willst. Stell's Dir vor, als ob wir zwei Beide einander nichts versprochen und nichts gelobt hätten. Ich geb' Dir Dein Wort zurück und werde Dich nicht weniger lieb und werth halten, wenn Du jetzt auch willst, daß wir für's ganze Leben von einander scheiden sollen. Sag's ganz frei heraus, Lisei, was Du denkst und willst: ich sag' zu Allem Ja und Amen!“

Sie hatte, während er redete, auf ihre im Schooße gefalteten Hände niedergeschaut. Nun hob sie ihre guten Augen mit einem tiefen Blick zu ihm auf und sagte: „Ich weiß, daß Du bloß aus Ausbeuterei so redest, sonst würden mir Deine Worte wie ein Schwert durch das Herz gehen. Ach, Wolf, ich hab' seit Sonntag Morgen an nichts Anderes gedacht, als ob ich nicht von Dir lassen sollte um Deinetwillen. Du mußt Dein Leben in der Welt von vorn anfangen und da würd' ich für Dich bloß eine schwere, schwere Last sein. Das hab' ich mir immer vorgehalten, Wolf. Aber jetzt, wo ich weiß, wie Du gestimmt bist, nein, Dir hab' ich mich aus freien Stücken und ganzem Herzen verlobt, und Dir bleib' ich zugethan in Treue.“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen, und er faßte und

drückte sie mit herzlichster Bewegung. „Amen“, sagte er. „Jetzt werd' ich schaffen, als ob ich vier Arme hätte.“

„Und unser Herrgott wird seinen Segen dazu geben“, fügte sie mit einem Lächeln hinzu, das sich wie ein Sonnenstrahl durch regenschwere Wolken stahl. „Denn unsere Liebe ist nichts Unrechtes.“

Er legte seinen Arm um sie und zog sie sanft an sich. „Dah' nur recht oft von Dir hören, damit ich weiß, wo Du bist und wie es Dir geht,“ bat Lisei, mit ihren heraufquellenden Thränen kämpfend.

Er versprach es und dann blieben Beide eine Weile stumm. Lisei begann die Thränen leise über die Wangen zu rollen und er schaute sich in der Stube mit den dunkeln Möbeln um und dachte an die guten Stunden, die er hier mit Lisei verlebt hatte.

Von dem Herrn Hannes hatt' ich noch gern Abschied genommen“, sagte er. „Aber über St. Martin ist's ein Umweg von fast vier Stunden und die Tage sind noch immer so kurz. Gräß' Du ihn noch von mir, wenn Du ihn siehst. Und, Lisei, wenn Dir der Vater Ueberlast anthat, der Herr Hannes wird Dir rathen und helfen.“

Lisei warf ihre Arme um seinen Nacken und weinte laut auf. Seine Worte zeigten ihr ja ihre traurige Vereinsamung, wenn auch er nun gegangen war.

„Arme Lisei!“ murmelte er erschüttert.

Da drückte sie sich gewaltsam die Thränen aus den Augen und begann sich zu erkundigen, ob er auch für die Reise ordentlich versehen wäre? Sie fragte nach allem und bat ihn, sich doch ja in Acht zu nehmen, damit er nicht unterwegs krank würde. Darauf verließ sie ihn für kurze Zeit, um ihm eine Wegzeigung zurecht zu machen, und um ihretwillen nahm er das Gebotene mit Dank an. Sie setzte sich wieder zu ihm auf die Ofenbank, nahm seine Rechte zwischen ihre beiden Hände und sagte: „Daß ich Dir auch gar nichts zum Andenken mitgeben kann! Aber es ist alles so schnell gekommen!“

„Es braucht kein Andenken,“ versetzte er. „Denn ich trag' Dich in meinem Herzen und denk' an Dich, wo ich auch bin.“

Lisei drückte seine Hand und eine Weile saßen beide stumm. Der Tag verglomm.

„Wo Du morgen um diese Zeit wohl schon bist“ suchte sich Lisei ihren traurigen Gedanken zu entziehen.

„Ja, loß' sehen,“ sagte er. „Da bin ich wohl schon im Unter-Bühl, vielleicht auch schon durch die Mühlbacher Klause. In Mühlbach bleib' ich zur Nacht, wenn meine Füße das Wandern noch nicht verlernt haben. Sie werden doch nicht.“

Er wollte in den Fusah einen scherzhaften Ton legen, allein er mißlang. Lisei versuchte zu lächeln, aber auch das mißlang und so schwiegen Beide wieder. In der Stube wurde es dunkler und dunkler. Wolf stand auf und Lisei folgte seinem Beispiele. Die Herzen waren ihnen wie zu geschnürt.

„Es muß sein,“ murmelte er. „Laß den Muth nicht sinken, lieb's Herz; Gott wird helfen.“

„Ja, Wolf,“ antwortete sie leise mit zuckenden Lippen.

Er zog sie an seine breite Brust und sie lehnte weinend ihre Stirn gegen seine Schulter. Sanft strich er ihr mit seiner großen schwieligen Hand aber das Haar.

„Behüt' Dich Gott, herzlichster Schatz!“ Klang's dumpf durch die tiefe Dämmerung.

Die Thür fiel hinter Lechner in das Schloß. Schwerfällig, langsam Klang sein Fußtritt auf den Steinflufen.

Mitten über dem Banwald schwebte die erste feine Sichel des zunehmenden Mondes an dem blaugrünen Himmel, und darunter blinkte der Abendstern. Der Schmied aber schaute nicht auf.

In seiner Stube setzte er sich, ohne Licht anzuzünden, an den Tisch, legte die Arme kreuzweis auf die Platte und das Gesicht auf die Arme. Er war allein in der Stube, denn seinen Leheburschen, den Pöcol zu sich nehmen wollte, hatte er zu seinen Eltern geschickt. Ein Wochen an das Fenster stürzte ihn auf. An der Stimme, die seinen Namen rief, erkannte er den Müller. Er zündete einen Rienspan an und leuchtete damit in die dunkle Welt statt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Rostocker Bzg.“ wird aus St. Petersburg telegraphiert:

Die Polizei entdeckte dieser Tage eine geheime Druckerei. Im Literarischen Prospekt beschlagnahmte sie eine Menge revolutionärer Veröffentlichungen und nahm mehrere Verhaftungen vor. Circa 50 Studenten wurden ausgewiesen wegen Beteiligung an der Kundgebung anlässlich der Verdringung Scholgunow's. Unter den Studenten der medizinischen Akademie wurde ein Geheimbund entdeckt.

Wir hoffen von unserem russischen Korrespondenten bald Näheres über diese Vorgänge zu erfahren. —

Rußland ist unermüdlich, Bulgarien Verlegenheiten zu bereiten. Hierüber berichtet die „Köln. Zeitung“ aus Sofia, daß die russische Regierung durch den deutschen Gesandten abermals die Ausweisung eines russischen Nihilisten Namens Kablokow, Bahnhofsvorsteher in Basaridschaj, fordere. Indessen ist eine Persönlichkeit dieses Namens in Bulgarien durchaus unbekannt. — Wie ferner gemeldet wird, legte Rußland eine eingehende Rechnung von 600 000 Rubel vor für Waffenlieferungen, welche Bulgarien Rußland schulde. —

Nach Nachrichten aus Chile über Lissabon verfügt die Kongresspartei nunmehr über eine Armee von 12 bis 15 000 Soldaten, über 48 Krupp'sche und viele Schnellfeuerkanonen. Ihre Infanterie hat Mauergewehre. Es heißt, der Staatschef in Santiago sei ganz geleert. Unter der Bevölkerung zirkulieren nur noch ungeschliffene Banknoten, welche anzunehmen man sie unter Androhung von Kerkerstrafe nötigt. — Die Besatzungen Arica's und Tacas's, die auf Seiten der Regierung stehen, überschritten die Grenzen Peru's, wo sie die Waffen niederlegen mußten. — Die Parlamentspartei soll im April eine Million Tonnen Salpeter aus den von ihnen besetzten Höfen ausgeführt haben.

Es war in den letzten Tagen von Verhandlungen der sich bekriegenden Parteien in dem unglücklichen Lande die Rede. Dieselben sollen sich aber wieder zerfallen haben. —

Unter Berufung auf das Pressegesetz schreibt uns Herr Schneid:

**Verichtigung.** Auf den in Nr. 107 des „Vorwärts“ unter der Rubrik „Politische Uebersicht“ gegen mich gerichteten Angriff des Reichstags-Abgeordneten Herrn Grillenberger habe ich folgendes zu erwidern:

1. Es ist unwar, daß ich mich jemals an Herrn Grillenberger „herangebracht“ habe, um durch ihn zu einer Stelle in der Partei zu gelangen. Ich habe vielmehr die in Rede stehenden Manuskripte seiner Zeit an Herrn Julius Kuhl, Redakteur der „Zürcher freien Presse“ gefandt, welcher sie Herrn Luex übergab, durch den sie dann an Grillenberger gelangten. Nicht Herr Grillenberger, sondern Herr Luex und vielleicht auch Herr Sieblich haben 1877 meine Anstellung als Parteiredakteur in Hamburg bewirkt.

2. Es ist unwar, daß ich jemals als „Polizei-Anarchist“ irgend etwas mit der Polizei zu schaffen gehabt hätte. Ich gehöre bis heute zu denjenigen, welche die Polizei mit mißtrauischen Augen überwaht, zu denen, welche als „gemeingefährliche Agitatoren“ verfolgt, angeklagt und verhaftet werden. Auch habe ich wiederholt für meine Ueberzeugung, die noch immer eine sozialistische ist, in das Gefängnis wandern müssen und es stand keine Partei hinter mir, deren Unterstützung die verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen solcher wenig angenehmer Ergebnisse gemildert hätte. Herr Grillenberger wird seine Behauptung vor Gericht zu vertreten haben.

3. Es ist unwar, daß ich Herrn Grillenberger ganze Pakete von Manuskripten überhandelt hätte, um ihm zu beweisen, „was ich leisten kann.“ Es ist mir niemals eingefallen, Herrn Grillenberger ein besonderes literarisches Urteil anzutragen. Was dagegen ist, daß ich eine umfangreiche Novelle, an der ich mindestens zwei Monate im Gefängnis zu Ubersetz gearbeitet habe, von Herrn Grillenberger später nicht wieder erlangen konnte. Derselbe schrieb mir 1879, daß er das Manuskript „verloren“ habe. Heute geht er zu, daß er das Produkt von zwei vollen Arbeitsmonaten, auf dessen Ertrag ich als Schriftsteller doch offenbar ein wohl begründetes Anrecht gehabt hätte, „in irgend einem Winkel liegen habe.“

4. Wenn Herr Grillenberger behauptet, daß er mir für das Ergebnis einer sechswochenlangen Arbeit denjenigen Preis bezahlt habe, den er nach Lage des literarischen Marktes allenfalls aufwenden konnte, so hat er damit Recht, was ich hiermit ausdrücklich bestätige.

In einer im „Frankfurter Kurier“ gegen Herrn Grillenberger geführten Polemik habe ich jenes Faktum nur so neben her Erwähnung getan, um die Grillenberger'sche Darstellung, als ob ich ihm zu Danke verpflichtet sei, zurückzuweisen. Die einzige Quittung, welche Herr Gr. mir erwiesen hat — so ungelähr äherte ich mich damals — bestand darin, daß er mir zwei novellistische Arbeiten, an denen ich 6 volle Wochen geschrieben hatte, mit 40 M. honorierte. Damit wollte ich, wie gesagt, lediglich beweisen, daß ich Herrn Grillenberger in keiner Weise zu Dank verpflichtet sei. Herr Diehl hatte wirklich nicht den geringsten Grund, meinen Worten eine andere Deutung zu geben.

Dan ich ein „Partei-genosse“ des Hünslers Diehl sei, habe ich mit Interesse dem „Vorwärts“ entnommen. Bisher hatte ich keine Ahnung von meiner Junstverbohrtheit.

Karl Schneid,  
Schriftsteller und Redakteur,  
Berlin SW., Kochstr. 8 II.

(ad 1. „Herandrängen“ ist ein elastisches Wort. Niebnecht weiß nichts davon, daß er seiner Zeit die Anstellung des Herrn Schneid als Parteiredakteur bewirkt habe.)

ad 2. Was ein „Polizei-Anarchist“ ist, darüber läßt sich streiten, was Herr Schneid ist, das weiß Jedermann, der seine Thätigkeit verfolgt hat.

ad 3 wird Grillenberger sich aussprechen.

Und ad 4, welches nur bestätigt, was Grillenberger geschrieben hat, ist nichts zu sagen. Red. d. „B.“)

## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Erfurt, 10. Mai. Gestern, am 9. d. M., fand vor der hiesigen Strafkammer des Landgerichts gegen den Redakteur Karl Schulte Verhandlung wegen Anreizung verschiedener Volksklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander (Vergehen gegen § 180 des Str.-G.-B.) statt. Schulte war angeklagt, in Nr. 25 der „Zürcher Tribune“ vom 21. Dezember 1890 das Proletarierlied abgedruckt und dadurch sich der Anreizung im Sinne des obengenannten Paragraphen schuldig gemacht zu haben.

Als Zeugen waren geladen die Seher Wielele und Schmidt in der Druckerei der „Zürcher Tribune“ beschäftigt) und der frühere

Redakteur des in Sonneberg erscheinenden „Zürcher Volksfreund“, Aug. Birkhardt aus Sonneberg, jetzt in Berlin; die Vertretung hatte Herr Reichstags-Abgeordneter Dr. Harmening-Jena übernommen. Der Igl. Staatsanwalt behauptete die Gefährlichkeit des genannten Liedes und beantragte, weil der Zeuge und frühere Redakteur des „Zürcher Volksfreund“, Birkhardt, von der herzoglichen Strafkammer zu Koburg wegen desselben Vergehens zu 3 Monaten Gefängnis (gegen dieses Urtheil ist Revision beim Reichsgericht beantragt) verurtheilt worden ist, eine eben so hohe Gefängnisstrafe; von Geldstrafe sei abzusehen. Der Gerichtshof war aber anderer Ansicht und verurtheilte unseren Gen. Karl Schulte zu 200 M. Geldstrafe event. für je 10 M. 1 Tag Haft und Tragung der Kosten. Gegen dieses Urtheil wird ebenfalls Revision eingelegt.

Ein weiterer Fall betraf den früheren Redakteur der „Zürcher Tribune“ Gen. Wehder aus Sonneberg, wegen Verschülichmachung der christlichen Kirche und deren Einrichtungen und Gebräuche. Genosse Wehder aus Sonneberg war angeklagt, in der „Zürcher Tribune“ ein Urtheil, welches Genosse Schulte zu einigen Monaten Gefängnis wegen eines Oftergedichtes in der „Zürcher Tribune“ im Jahre 1890 befestigt hatte, abgedruckt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Wehder 3 Wochen Gefängnis. Die Verteidigung lag ebenfalls Herrn Dr. Harmening ob, derselbe schloß seine Verteidigungsrede wie folgt: „Finden Sie den Angeklagten schuldig, so bitte ich denselben freizusprechen und den Ankläger zu verurtheilen, und der Ankläger bin ich!“ Wehder wurde kostenlos freigesprochen. Zu bemerken ist hierzu, daß f. J. Wehder bei Herrn Dr. Harmening angefragt hat, ob er das inframirte Gedicht in der Urtheilspublikation in der „Zürcher Tribune“ abdrucken könne, eine Frage, welche von Dr. Harmening bejaht worden war.

**Goldig.** Wie überall, so wurden auch hier alle Vorbereitungen getroffen, um die Maifeier so recht volkstümlich zu feiern. Doch wir hatten die Rechnung ohne den Wirth, das heißt, ohne die Grimmoer Amtshauptmannschaft gemacht. Freitags zuvor wurde das Volksfest, das am 3. Mai stattfinden sollte, auf Grund des § 12 des Vereins- und Versammlungsgesetzes verboten. Aber nicht das Volksfest allein wurde so zu Wasser. Der Wirth von unserm Lokal hatte die Konzession zum Tanz am Sonntag. Auch dieser Tanz wurde verboten. Ueberhaupt alle Festlichkeiten in diesem Lokal und an diesem Tag verboten. Der § 12 sagt unter anderem nur, daß Festlichkeiten, wo die öffentliche Ruhe gestört werden könnte, zu verbotenen sind. Kann nun bei Arbeiterfesten die öffentliche Ruhe gestört werden? Gewiß nicht.

**Aus der Pfalz.** Die Berichte aus allen Gauen veranlassen auch mich, über die Bewegung aus der goldenen Pfalz allerdings nur summarisch zu referieren. Auf Rosen sind wir hier so wenig als anderwärts gebettet, wünschen dies auch gar nicht, denn auch wir wollen und des in heißen und schweren Kämpfe Erregungen freuen. Seit der im November vorigen Jahres stattgehabten Konferenz von Landrecht macht sich allmählich ein Drang, Versammlungen zu veranstalten, bemerkbar. Das einfachste Mittel unserer Gegner ist das Abtreiben von Versammlungsorten. Als ein Beispiel sei hier nur Landau angeführt; dieser Ort wimmelt von Soldaten; das Einkommen der dortigen Gastwirthe ist von ihrem Besuch abhängig. Durch das Verbot des Militärbesuches wird und hauptsächlich jedes Lokal unmöglich gemacht. Es erstreckt sich dieses Vorgehen auch auf die ganze Umgebung. So geht der Hühner vor, aber nicht anders treiben es die gegnerischen Parteien, so in Schifferstadt das Zentrum, das jeden, selbst den kleinsten Winkel, aus freier macht. Was Wunder also, daß wir zuweilen etwas ungeduldig werden.

Für die Maifeier haben wir im Großen und Ganzen mehr auf das Abhalten von Versammlungen und der Besuch derselben dürfte auf weit über 10 000 angegeben werden. Wir waren hierzu veranlaßt einerseits durch die Gewissenhaftigkeit unserer fürsorglichen Behörde, mehr aber noch durch die Thatsache, daß der Achtstundentag unsern Bauern, ja vielmehr noch den pfälzischen Arbeitern antipathisch ist. Halten sie doch noch vielfach eine lange Arbeitszeit, besonders mit Ueberstunden, für ein Glück. Wir haben für dieses Mal Besche geschlossen; das nächste Jahr soll es gewiß noch besser werden. Als ein erfreuliches Zeichen muß es gelten, daß die rednerischen Kräfte sich zusehends vermehren. Unsere Maibowle wurde uns geduldig versauert, da uns jedwede politische Rede und das Singen von Arbeiterliedern verboten war. Mit Gewalt werden deshalb unsere Frauen und Minderjährigen auf die Festläufe angewiesen. Die Soldaten und die gesamte Gendarmarie war zum 1. und 3. Mai in Bereitschaft, glaubten sie doch, wir würden uns ebenso unbillig gebärden, wie das Bürgerthum Anno 1892 in Hambach und 1848 in der ganzen Pfalz. Einzelne Orte wie Kaiserslautern, Landrecht und Neustadt kamen uns die Genehmigung eines Festzuges ein. Ueber das Schicksal von Kaiserslautern wurde bereits berichtet. Klaffischer ist noch dasjenige von Neustadt. Erst hatte es den Anschein, daß der Umgang erlaubt werden sollte. Hatten wir doch Kunde, daß in solchen Orten, in denen wir noch die Widertheil bilden, eine derartige Demonstration in der Hoffnung erlaubt werden würde, sie würde abschreckend wirken. Doch es kam zu guter Letzt anders. Wahrscheinlich wegen der Konsequenzen wurde in letzter Stunde noch von dem mächtigen Gebieter über Berg und Thal des Reichthums Neustadt, Herrn Siebert, für Neustadt der Umgang, das Volksfest, ja selbst der Ball verboten. Die Regierung von Speyer hatte in letzter Stunde noch Mitleid und gestattete wenigstens das Längchen. Eine Revolution ist davon bis jetzt noch nicht angebrochen.

## Die Bergarbeiter-Bewegung.

Lüttich, 10. Mai. Mehrere Bürgermeister der Umgebung unterlagten die Abhaltung von Meetings im Freien und öffentlichen Orten. Wie es scheint, befindet sich bereits eine Anzahl der Streikenden in einer dürftigen Lage, welche erwarten läßt, daß morgen wieder in den Kohlenbergwerken vereint gearbeitet werden, und daß am Dienstag wieder eine namhafte Anzahl der Streikenden die Arbeit aufnehmen werde.

Bei einem Meeting in Seraing traten die Redner Volders und Demblon für die Fortsetzung des Streiks ein. Dieselben empfahlen den Arbeitern Ruhe und Ordnung.

In Seraing herrscht heute vollkommen Ruhe. Gestern arbeitete theilweise. Der in Algier weilende Direktor der Cockerill'schen Werke hat telegraphisch Lohnverhöhung versprochen.

Mehrere Industrielle haben bedingungsweise den Achtstundentag bewilligt. — Der Arbeiter, welcher aus Furcht vor dem Kavallerie-Angriff ins Wasser sprang, ist gestorben. — In Yemappe wurde ein Attentat verübt. Er trug mehrere Dynamitbomben.

Charleroi, 10. Mai. In der vergangenen Nacht wurde von einem Unbekannten eine Dynamitbombe gegen das Haus eines am Auslande nicht beteiligten Arbeiters geschleudert, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Das Gericht hat Erhebungen eingeleitet.

Genf, 10. Mai. Die Doktorarbeit beschlossen in einer gestern stattgehabten Versammlung, von morgen ab das Auslaufen von aus Deutschland oder England im hiesigen Hafen einlaufenden Kohlen Schiffen zu verweigern. In den Tagen von Charleroi, La Louvière und Mons ist die Lage im Allgemeinen unrunder. Es finden heute zahlreiche Arbeiter-Meetings statt.

Lüttich, 11. Mai. Die Lage ist wenig verändert. Auf der rechten Seite der Maas ist die Zahl der Arbeitenden etwas größer geworden. Dagegen dehnt sich der Ausstand nach Peres aus.

Die Cockerill-Werke haben eine große Anzahl von Arbeitern entlassen. Morgen erst wird eine namhafte Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen. — Gegen den Advokaten Jaurech in Lüttich wird wegen einer gestern Abend gehaltenen Rede die gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Lüttich, 11. Mai. In einer gestrigen Abendversammlung feuerten de Volders (Brüssel) und Gambion (Lüttich) zur Fortsetzung des Ausstandes an. In einem Interview mit dem Sozialistenführer (F. Red.) Monzon erklärte dieser, er werde den Arbeitern rathen, so lange ausständig zu bleiben, bis die Regierung die Revision angenommen habe. (F. Red.) — Die Arbeiter werden moralisch und finanziell von der Bevölkerung unterstützt. Eben wurden den Ausständigen in Herstal 1500 Brote zugefandt. — In zwei zu Seraing abgehaltenen Versammlungen erwarteten de Volders und Gambion ebenfalls zum Auslande. Banchiers patrouilliren die ganze Nacht hindurch. In Cockerill wurden sämtliche Führer der Arbeiterindufals entlassen. In der Glasfabrik von Saint Lambert wurde den Arbeitern mit definitiver Entlassung gedroht, falls sie noch länger ausblieben. In Perles sind einige wenige Bergleute angefahren.

Charleroi, 11. Mai. Der Ausstand im Mittelbecken greift schnell um sich.

## Soziale Uebersicht.

**Arbeiter, Genossen!** Der 1. Mai, der die Interessen-Gegenstände zwischen Arbeitern und Arbeitgebern aufweist, so daß selbst der Indifferenteste es erkennen mußte, verlangte, wie allerwärts, so auch hier, seine Opfer. Alle Arbeiter, die den 1. Mai feierten, wurden acht Tage ausgesperrt. Dann sollten sie einzeln um Arbeit bitten kommen. Der Brauchbare wird wieder angenommen, der nach Untermiethenbegehren Unbrauchbare soll draußen bleiben. Die Arbeiter sind entschlossen, die Arbeit in den einzelnen Betrieben, wo Aufhebungen erfolgen sollten, nicht aufzunehmen. Die Mittel, die wir zum Kampfe besitzen, sind gering. Unterstützt uns, daß wir nicht unterliegen.

Auch die Behörde hat eingegriffen. Sie hat Personen, die ihr für die Ruhe und Ordnung gefährlich schienen, verhaftet, so den Genossen Anton Peribisch und noch sieben andere Arbeiter, von denen vier Familienväter sind. Die Gattinnen dieser Familien dürfen wir nicht verachten lassen und Ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen, sollt uns dabei helfen. Unterstützungsbeträge sind zu senden an Raimund Knispel, Warena Dorf, Arbeiterblätter werden um Nachdruck ersucht.

**Die Aussperrung der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen** der Fabrik von A. H. Jedicke u. Sohn in Trachau bei Dresden dauert, obgleich 4 Wochen vergangen sind, unverändert fort.

Um aber einen definitiven Bescheid herbei zu führen, wurde vom Komitee ein Brief ausgearbeitet, welcher durch eine Deputation von 3 Mann dem Fabrikanten übergeben wurde. Die Ueberschreiber bekamen aber den Bescheid: „Er brauche keine Arbeiter.“

Die Ausgesperrten sind nun der Meinung, der Fabrikant habe die Antwort gegeben in dem Glauben, wir wären durch die Noth zu diesem Schritte getrieben, und um vielleicht einen Sieg in 8-14 Tagen zu erlangen.

Die Ausgesperrten sind aber nicht durch die Noth, sondern lediglich der Oeffentlichkeit halber, um und den Vorwurf der Halsstarrigkeit zu erproben, an ihn heranzutreten.

Wir glauben fest, daß wir zum Siege gelangen, da Herr Jedicke mit seinen augenblicklichen Arbeitern den Anforderungen, welche man an ein derartiges Etablissement stellt, nicht gerecht werden kann.

Wir richten daher an alle Leser die Bitte, uns zu unterstützen und in Ihren Kreisen uns vor Zugung nach genannter Fabrik zu bewahren.

**Quittung über eingegangene Gelder** bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 24. April bis 6. Mai. Verband der Zimmerleute, Hamburg 621. Oeffentliche Zimmerer-Versammlung, Wilhelmshafen 621. Wahlverein des sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreises 100. Carl Neumann, Bremerhaven 62.50. Sparklub „Für Allen“ vom Hammer, Jungfernstieg 20.—. H. Ghemann jr., Zigarrenarbeiter, St. Pauli, 2.25. Gesammelt von Tabakarbeitern, Rönne 4.85. Weisgerber Berlin, 3. Rate, 100. Klub „Solidarität“, Magdeburg 12.—. Kommission der Tabakarbeiter, Berlin 170. Expedition des „Vorwärts“ durch Th. Glocke, Berlin 400. Agitationskomitee Berliner Arbeiter 15.—. Zertifikat, Barmen 20.—. Rölls Bau, Winterhuderweg, durch Trippin 10.48. Von den „Blauen“ Harburg, durch Grehmle 15.—. Von den Weisgerbern Darlaach 15.—. Gewerkschaften Leipzigs durch B. 200.—. Von Rosenbergs Buchdruckerei, Hamburg 12.90. Schafheitlin, Steglitz 30.00. Arbeiter der Maschinenfabrik Kuerdnach u. Co., Pieschen-Dresden 8.15. Von den Weisgerbern Oranienburg 25.—. Verein der Schlosser, Hannover-Linden 5.—. Wächmann Rostocker Zigarrenfabrik, Striegau 4.05. Ueberfluß einer Matinee der Eisen- und Metallarbeiter Berlins und Umgebung 200.—. Ueberfluß vom Steinbildhauerstreik, Berlin 67.35. Ueberfluß vom Preisfestspielern der Schmiede München 15.—. Vom Unterhaltungsclub „Schiller“, Berlin 84.70. Ueberfluß einer amerikanischen Fuktion bei Vik, Birkenstraße 24b, Berlin 2.75 M.

H. Dammann, Kassirer.

Hamburg, Jollvereinmiedelstraße, Wilhelmstr. 13, 1. Et.

Die für den „Maifonds“ eingegangenen Gelder werden in der nächsten Quittung mit angeführt werden, da zur Zeit nur einzelne unbedeutende Posten eingegangen sind.

Wir bitten dringend, bei allen Geldsendungen, welche für verkaufte Marken an den Kassirer gehen, auf dem Postschliff zu bemerken, für den „Maifonds“, damit unsererseits die nöthwendige Kontrolle geführt werden kann.

## Versammlungen.

Am 1. Mai tagte in Joel's Salon eine von ungefähr 400 Personen besuchte öffentliche Versammlung aller in der Jurvelen, Gold- und Silberwaaren-Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Bureau wurde von den Kollegen Haber, Conrath und Beinmann gebildet. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hielt Genosse Aug. Gänther einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai.

In der Diskussion wurde zunächst die von der sozialdemokratischen Reichstags-Praktion gestellte Resolution verlesen. Dieselbe wurde von dem Referenten eingehend begründet und zur möglichst einstimmigen Annahme empfohlen. Dieselbe wurde einstimmig angenommen.

In seinem Schlusswort fahet der Referent den Anwesenden in längeren Ausführungen den Nutzen und Vortheil einer starken Organisation vor Augen und fordert auf, soweit dies noch nicht geschehen ist, Mann für Mann dem Verbands der deutschen Gold- und Silberarbeiter beizutreten und namentlich die in der Branche beschäftigten Silberarbeiter, welche sich auch auf jeder Organisation fernstehen, in dieser Beziehung aufführend zu wirken.

Unter „Verschiedenem“ wurde noch laut Antrag einstimmig beschlossen, einen Theil des am 1. Mai verdienten Arbeitslohnes für den Maifonds zu opfern.

Hierauf wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen und unter den Klängen der Arbeitermarschallse leerte sich der Saal.

**Theater.**  
 Dienstag, den 12. Mai.  
**Opernhaus.** Wagnon.  
**Schauspielhaus.** Der Sturm.  
**Festung-Theater.** Der Prophezei.  
**Berliner Theater.** Der Weichen-  
 freier.  
**Deutsches Theater.** Die Kinder  
 der Exzellenz.  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.**  
 Ranon.  
**Wallner-Theater.** Des Teufels  
 Weib.  
**Residenz-Theater.** Dr. Jojo.  
**Sallealliance-Theater.** Der Gift-  
 mischer.  
**Thomas-Theater.** Der Registrator  
 auf Reisen.  
**Adolph-Ernst-Theater.** Adam und  
 Eva.  
**Ostend-Theater.** Mikosch.  
**Kaufmann's Varietés.** Große Spe-  
 zialitäten-Vorstellung.  
**Concordia.** Große Spezialitäten-  
 Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Große  
 Spezialitäten-Vorstellung.  
**Gebr. Richter's Varietés.** Große  
 Spezialitäten-Vorstellung.  
**Wintergarten.** Große Spezialitäten-  
 Vorstellung.

**Neue Walthalla.**  
**Sommer-Theater**  
 im Ausstellungs-Park **Sachsenhalden.**  
 Galtestelle d. Pferdebahn Schloßplatz—  
 Kirdorf und Rathhaus—Fichtestraße.  
 Heute, **Dienstag**, den 12. Mai 1891:  
**Grosse**  
**Gala-Vorstellung.**  
 Ardel u. West, genannt die „Julu-  
 Könige“, mit der neuen hochkomischen  
 Bantomime „Meyer in Afrika“. Madm.  
 de Clairmont, schneidigste Chansonette  
 der Welt. Mons. Loissot mit seinen  
 dreif. Klapperschellen etc. etc. Geschw.  
 Bertini, Gesangs- und Tanz-Duettisten.  
 Pr. Waldowski, weibl. Komiker. Edl.  
 Rennert, Universal-Humorist. Gustav  
 Rose, Gesangs-Humorist. Kapelle:  
 Musikdirektor Bachhofer mit dem Haus-  
 orchester.  
 Entree 30 Pf., Parquet 50 Pf., Sperr-  
 sitz 75 Pf., Loge 1 Mark.  
 Kassen-Eröffnung 4 Uhr. Anfang des  
 Konzerts 8 Uhr, der Vorst. 1/7 Uhr.  
 Kaffeeküche ununterbrochen geöffnet.  
 Avis: 1. 2., 3. Pfingstfeiertag: Großes  
 Früh-Konzert und Früh-Vorstellung.  
 In den Nachmittagen von 6—10 Uhr:  
 Große Gala-Festvorstellung.

Ein kräftiger Protokollarier ist mit  
 heute geboren.  
 Berlin, den 10. Mai 1891.  
 790b H. Otto, Niebenthalerstraße.

Am Sonnabend, 7 Uhr Abends, ver-  
 schied plötzlich infolge eines Gehirn-  
 schlags mein innigst geliebter Gatte,  
 unser guter, sorgfamer Vater, der  
 Geliebte **Carl Bauer**.  
 Dies zeigen allen Freunden und Be-  
 kannten mit der Bitte um stille Theil-  
 nahme an 799b

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch  
 4 Uhr von der Leichenhalle des Georgen-  
 kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.

**Statt besonderer Anzeige!**  
 Allen Bekannten die traurige Nach-  
 richt, daß am 10. d. M. meine liebe  
 Frau **Anna Heise geb. Kroll**  
 am Kindbettfieber erkrankt ist. Die  
 Beerdigung findet am Mittwoch, Nach-  
 mittags von der Leichenhalle des St.  
 Michaeliskirchhofes aus statt.  
 794b **Bernard Heise.**

Allen Freunden u. Genossen, welche  
 an der Beerdigung meines Bruders  
 teilgenommen haben, herzlichen Dank.  
 795b **Wilhelm Günther.**

**Fachverein der Tischler.**  
 Heute, Dienstag, d. 12. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Anßerordtl. Generalversammlung**  
 in Norbert's Salon, Beuthstr. 21—22.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Herrn Honning. Diskussion. 2. Antrag auf Ausschluß  
 einiger Mitglieder. 3. Beschlußfassung über Erhebung einer Statistik in diesem  
 Jahre. 4. Wahl eines Erfahrmannes.  
 Das Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Der Vorstand.**  
 814/45

**Fachverein der Tischler (West u. Süd-West).**  
**Versammlung**  
 am Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr,  
 in Habel's Brauerei, Bergmann-Strasse No. 5—7.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Herrn Rohrlack über: „Die Klasse der Geächzten“. 2. Diskussion.  
 3. Verschiedenes.  
 Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. 814/47  
 Gäste haben Zutritt. **Der Bevollmächtigte.**

**Gratweil'sche Bierhallen**  
 Kommandantenstr. 77—79.  
 Täglich:  
**Grosses Concert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-  
 Direktors H. Sanftleben  
 unter Mitwirkung des  
 Opernsängers u. Konzertmalers  
 Signor **Travieki** aus Rom.  
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks-  
 und reichhaltigen Mittagstisch, sowie  
 6 Billards, 3 Kegelbahnen und einen  
 Saal zu Vergnügungen und Ver-  
 sammlungen.  
 659L. **F. Sadtke.**

**Stablissement Buggenhagen**  
 am Moritzplatz.  
 Täglich:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
 Direktion **J. Ködman.**  
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
 Spezial-Maschant von Pagenhofer  
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 841 **F. Müller.**

**Passage-Panopticum.**  
 Unter d. Linden 22/23. 11—1 u. 5—9 U.  
**Knabe**  
 mit 2 Köpfen.  
**Esau-Lady.**  
 Im Spezialitäten-  
 Theater 6-10 Uhr:  
 Neu! Minnie Cash,  
 10jährige Soubrette.  
 Gebr. Jorés, In-  
 strumentalisten.  
 Egt. Nappo, Jongleur. Ilka Scherz,  
 Laura Zimmermann. Sigmund Stein.  
 Mr. Brighton.

**Castan's Panopticum.**  
 Jetzt: Friedrichstr. 165.  
 Neu:  
**Lappländer**  
 aus den nordischen Schneegebirgen.  
 Ohne Extra-Entree!  
 Gedfn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.  
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

**Rheinländischer Tunnel,**  
 gen.: „Die Adèle Nagelkiste“  
 Berlin N., Elsassstrasse 73,  
 gegenüber der Bergstraße.  
 Ausschank von vory. Lagerbier  
**à Seidel 10 Pfg.**  
 bei guter musikalischer Unterhal-  
 tung u. aufmerksamer Bedienung.  
 Urganmüthliche Kneiperei.  
**H. Schulze (mit u. h.)**  
 Bestellungen auf Musik für  
 jedes Vorkommniß werden im  
 Lokal entgegengenommen. 563L.

**Evora-Bräu!**  
 30 Flaschen 3 Mark.  
 Gebinde von 17 Liter an à Liter 30 Pf.  
 7112) **Berliner Lagerhof 3**  
 und Forsterstraße 45.  
 Meinen Freunden und Bekannten  
 die ergebene Mitteilung, daß ich ein  
**Restaurant**  
**Moabit, Flemmingstrasse 6,**  
 eröffnet habe und bitte, daß mir so  
 lange Jahre in der Friedrichstr. 44 ge-  
 schenkte Vertrauen auf mein neues Ge-  
 schäft übertragen zu wollen.  
 Für gute Speisen und Getränke  
 ist bestens gesorgt. 657b  
**Carl Bublitz.**

**BERLINER HIPPODROM**  
 Kurfürstendamm u. Joachimsthaler-  
 Strassen-Ecke.  
 Größt. Vergnügungspark d. Residenz.  
 Heute **Dienstag:**  
**Grosse Vorstellung.**  
**Kolojaler Erfolg**  
 d. Hippodrom-Programms  
 Das aufregendste Schauspiel der  
 Gegenwart.  
**Das römische Wettfahren**  
 und Stehend-Reiten.  
 Wettrennen Steeple-Chase.  
 Das urkomische Pony-Rennen.  
**Ein Unicum der Dressur:**  
**Lockart's**  
**6 Riesen - Elefanten.**  
**Die fliegenden Fernandez.**  
 Großes Clowm-Potpourri.  
**Die Tandem-Springpferde.**  
**Batonde-n-Tremplin-Springen**  
 ausgeführt von den  
 besten Champion-Springern.  
 Ferner Auftreten des gef. Personals.  
 Im großartig angelegten Parke:  
**Grosses Militär-Konzert.**  
 Die Vorstellungen finden bei jeder  
 Witterung statt.  
 Anfang des Konzerts 4 Uhr,  
 der Vorstellung 7 Uhr.  
 Entree 30 Pf., inkl. Hippodrom 50 Pf.,  
 Reservierte Plätze 1 und 2 M.  
 Logen 3, 4 u. 5 M.  
 Vorverkauf im Invalidendank.  
 Saisonkarten à 6 M. sind jetzt haben.  
**Mittwoch 2 Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr; Kinder-  
 Vorstellung. Halbe Preise.

**Vereinszimmer,** großes und kleines,  
 ist zu vergeben  
 634L. SW., Simeonstr. 23 b. Flick.

**Geschäftshaus E. Seine.**  
**Chausseestraße 14**  
**Kinder-Kleider**  
 für Mädchen jeden Alters, sowie  
**Morgenröde, Unterröde,**  
**Trikottailleu, Blousen**  
 auch im Einzelverkauf sehr billig.  
 Massbestellungen u. Reparaturen  
 werden prompt erledigt!  
**Chausseestraße 14**  
**Geschäftshaus E. Seine.**

Die  
**Stroh- und**  
**Hilfshut-Fabrik**  
 von **Ferd. Henke**  
 Donnewitzstr. 1,  
 empfiehlt à Saison  
 Damen-, Mädchen-  
 und Herrenhüte,  
 garnirt u. ungaru.  
 in den billigsten Fabrikpreisen.  
 Großes Lager in Blumen, Spitzen und  
 Seidenbändern. 523L.  
 Hüte mit Kontrollmarken.  
**Rechts-Bureau** des Königl. preuß.  
 Amtsrichters a. D.,  
 Alte Jakobstr. 102, II. Gewissenhafter  
 Rath, Hilfe in allen Angelegenheiten.  
 Unbemittelten unentgeltlich. 789b  
 Auch Feiertags.

**Dankfagung.**  
 Für die herzliche Theilnahme und  
 große Betheiligung bei der Beerdigung  
 meines geliebten Mannes, unseres  
 Schwiegerohnes und Schwagers, des  
 Bildhauers **Gustav Waller**, sprechen  
 wir dem Gesangsverein Notennappe,  
 sowie seinem Meister, den Kollegen und  
 allen Freunden und Bekannten unsern  
 tiefgefühltesten Dank aus.  
**Anna Waller geb. Kay.**  
 Familie Kay.  
 788b

**Dankfagung.**  
 Allen Bekannten, sowie Kollegen,  
 welche meinem lieben Manne am Grabe  
 die letzte Ehre erwiesen haben, sowie  
 dem Herrn Prediger Krause für die so  
 theilnahmewollen Tröstungen sage ich  
 hiermit meinen innigen Dank.  
**Hw. Ch. Reimann**  
 u. Kinder.  
 792b

Die Versammlung der **Lohgerber**  
 und **Lederzurichter** (Zentrale Berlin)  
 findet **nicht Dienstag**, sondern  
 Donnerstag, d. 14. Mai, Abends 8 Uhr,  
 statt. [205/3] **Der Vorstand.**

**Kranken- und Sterbefälle der**  
**Berliner Sanitätsw. G. S. 61.**  
 Mittwoch, 27. Mai, Abends 9 Uhr:  
**Anßerordentliche**  
**General-Versammlung**  
 bei **Norbert (May's Festsäle),**  
 Beuthstraße 21/22.  
 Tagesordnung: 1. Lungenerkrankheiten  
 und ihre Heilung. Referent: Herr Dr.  
 Freudenthal, Schmidstraße 21. 2. Mit-  
 theilung 3. Abänderung der §§ 5 und  
 7 des Statuts. 4. Verschiedenes und  
 Fragekasten. Quittungsbuch legitimirt.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 Der Vorstand. **Friedrich Hamann,**  
 791b Bischoffstraße 19.

**Bereinigung der Maler**  
 und verwandten Berufsgenossen.  
**Filiale V (Horden).**  
 Mittwoch, 13. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
 bei **Gnadt, Brunnstraße 38.**  
 Tagesordnung:  
 1. Der historische Staat und Kirche.  
 Referent: Kollege J. Kohlwegler. 2. Be-  
 richt über den Stand der Bibliothek und  
 Neuwahl des Bibliothekars. 3. Ver-  
 schiedenes und Fragekasten.  
 Um recht zahlreiches und pünktliches  
 Erscheinen werden die Mitglieder er-  
 sucht; auch Nichtmitglieder als Gäste  
 willkommen. 800b  
**Die Bevollmächtigten.**  
 In **Ferd. Dümlers Verlags-**  
**buchhandlung in Berlin SW. 12**  
 erschien soeben — zu beziehen durch alle  
 Buchhandlungen:  
**Gewerbeordnung**  
 für das Deutsche Reich  
 (Mit dem Arbeitervertragsbuch)  
 in der Fassung des Gesetzes von 1891.  
 Nebst dem Reichsgesetz betreffend die  
 Gewerbeberichte. Ergänzt und er-  
 läutert durch die Materialien der Geset-  
 zgebung von **H. Böinghaus.** 192 S.  
 Preis 1 Mark. 173M

**Verloren**  
 eine braunlederne Brieftasche mit  
 Wiener Photographie auf dem Wege  
 vom Kopen-Platz—Dintensstraße durch  
 den Friedrichshain nach dem Gysium.  
 Wegen Belohnung abzugeben **Mendels-**  
**sohnstr. 10, Hof rechts part.** 797b

**Wassenausverkauf**  
 garnirter Damen- u. Kinderhüte,  
 Herren-, Damen- 1101  
 und Kinderwäsche.  
 Freitag's Nil., Invalidenstr. 132.

**Große öffentliche Versammlung**  
 für Männer und Frauen  
 Heute, Dienstag, den 12. Mai 1891, Abends 8 Uhr, im Saale  
 der Habel'schen Brauerei, Bergmannstrasse 6—7.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Christus, der Mensch und Freiheits-Kämpfer, verfaßt und  
 vorgelesen von **Anatole Rembs.** 2. Diskussion.  
 Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassung statt. Des interessanten  
 Themas wegen ersucht um zahlreiches Erscheinen, namentlich der Frauen,  
**Der Vertrauensmann.**  
 886/7

**Verein der Arbeiterinnen an Buch- und**  
**Steindruck-Schnellpressen.**  
 Mittwoch, den 13. Mai 1891, Abends 8 Uhr, im **Restaur. Rehner,**  
 Annenstraße 16:  
**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**  
 125/6

**Kartonarbeiter u. -Arbeiterinnen!**  
 Mittwoch, den 13. Mai, Abends präj. 8 Uhr:  
**Vereins-Versammlung**  
 bei **Säger, Gräner Weg 29.** 181/7  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Sperling über Lungen-  
 Krankheiten und deren naturgemäße Heilung. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht.  
 4. Verschiedenes und Fragekasten. **Der Vorstand.**

**Gauverein Berliner Bildhauer.**  
 Die Feier des **10jährigen Bestehens** des Unterstützungsvereins  
 der Bildhauer Deutschlands und zu Ehren der Anwesenden Delegirten findet  
 am **Dienstag, den 19. Mai (3. Pfingstfeiertag),**  
 im **Concerthaus „Sanssouci“, Kottbuserstrasse 4a,** statt.  
 Anfang 5 Uhr.  
 Das Fest wird in kommersiönllicher Form für Damen und Herren ge-  
 feiert. Der Charakter des Festes ist:  
**Myrisch-babylonische Ausgrabungen,**  
**Streifzüge durch die alte Welt.**  
 Billets (im Charakter des Festes) werden gegen Rückgabe der möglichst  
 frühzeitig gelieferten „Billet-Quittung“ am Eingang verabfolgt. Billet-Quittungen  
 à 50 Pf. sind im Vereinslokal, Prinzenstr. 87, und beim Kollegen O. Kühlung,  
 Oranienstr. 204, 3 Tr., zu haben. 873  
**Das Komitee.**

**Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt,**  
 Berlin SW., Beuthstr. 2.  
 In unserem Verlage erschien soeben und ist von uns, sowie  
 durch alle Buchhandlungen etc. zu beziehen:  
**Die Soldatenmißhandlungen**  
 vor dem Deutschen Reichstag.  
 Stenographischer Bericht  
 über die  
 Sitzung vom Freitag, den 13. März 1891.  
 2 Bdg. 8. Preis 15 Pf.  
**Partie-Preise:** 50 Exemplare 6 M., 100 Exemplare 10 M.,  
 500 u. mehr Exemplare pro 100 M. 8.  
 Wir empfehlen den Parteigenossen die Broschüre aufs an-  
 gelegentlichste; der Inhalt derselben berührt die Interessen aller  
 Volkstheile und dürfte die ausgedehnteste Publizität mit geeignet  
 sein, die zu Tage getretenen Mißstände beseitigen zu helfen.

Wer Nähmaschine kaufen will, verlange — bevor man  
 eine Preisliste **C. Mahnkopf, Berlin W.,** Dersinger-  
 Strasse 23.  
 Diese seit 24 Jahren bestehende Firma ist die vortheilhafteste Bezugsquelle im  
 Nähmaschinen, wie dies fortwährend von Tausenden von Kunden anerkannt wird.



erwacht war. Neben dem Bette lag ein blutiges Sogen „Kienbeil“ und auf dem Tische stand ein Löffel-Schleifstein, mit dem das Beil wahrscheinlich kurz vor der That geschärft worden war. Die Wunde lag über den Hinterkopf fort bis an das linke Ohr. Erner, der Mörder, hatte sich zum Fenster hinauszugesetzt und war auf dem Straßenbium mit zerstücktem Schädel todt liegen geblieben. Ueber die Beweggründe zur That bietet den einzigen Anhalt ein in der Stube gefundener, mit Bleistift unleserlich beschriebener Zettel des Inhalts: „Gebrüder schon (kann auch Schön oder Schent heißen) Alles verrathen.“ Diese Worte lassen die Deutung zu, daß entweder Erner wegen strafbarer Handlungen angezeigt worden ist, oder aber in Bezug auf seine Braut, auf welche er sehr eifersüchtig war, irgend etwas in Erfahrung gebracht hatte. Aus dem Zusammenleben der Beiden waren drei Kinder entsprossen, von denen jedoch nur eines noch am Leben ist, das sich bei der Schwester der Müller in Pflege befindet. Der Mörder, welcher ebenso wie seine Braut von Hausbewohnern als ordentlich und arbeitsam bezeichnet wurde, war durch seinen „bösen Blick“ von jeher aufgefallen, so daß er in der Fabrik des Kostierfranten Vermeister, Brunnenstr. 151/52, von wo er seine Braut nach Feierabend jedes Mal abholte, mit dem Beinamen „Juchthausbruder“ belegt worden war. Seine Eltern sollen hier am Orte leben; die Mutter der Ermordeten wohnt in der Bergstraße gegenüber dem Sophienkirchhofe. Der Mord scheint bereits am Sonnabend Abend geplant gewesen zu sein, darauf deutet ein auf dem Tische vorgefundener, ein freilich der sächsischen Lotterie enthaltender Briefumschlag hin, an dessen Öffnung wohl in der Erregung nicht mehr gedacht worden war. Wie weiter mitgeteilt wird, lassen es neuere Erhebungen wahrscheinlich erscheinen, daß die richtige Besart des Zettels, der in der Erner'schen Wohnung gefunden wurde: „Die Brüder werden es schon verrathen“, lautet. Ueber das, was Erner mit diesen Worten auszudrücken beabsichtigt hat, verlaute, daß er von seiner Mutter und seiner Geliebten bestärkt worden ist, seinen Beziehungen zu der letzteren durch standesamtliche Handlung einen gesetzlichen Charakter zu verleihen. Diefen Bestrebungen setzte Erner stets entschiedenen Widerstand entgegen. Er möchte Rücksicht aller Art, erklärte eine standesamtliche Verbindung für überflüssig und wurde stets sehr aufgeregt, wenn die Frauen auf diesen Punkt zurückkamen. Schließlich gab er scheinbar nach und trat Anstalten zur Beschaffung der Papiere, die zur Vollziehung der Ehepflichtung notwendig sind. Diese Papiere sind denn auch eingetroffen, aber Erner soll sich geschent haben, von ihnen Gebrauch zu machen, weil er bereits verheiratet war und seine Frau heimlich verlassen hatte, um mit der Müller zu leben, eine Thatfache, von der diese keine Kenntniss gehabt hat, die aber wohl seinen Brüdern bekannt gewesen sein soll. Man glaubt nun, daß er, beeinflusst durch die Furcht vor dem Eindrud, den eine offene Darlegung des Sachverhalts auf seine Geliebte machen konnte und zurückstrebend vor den Folgen einer Doppelhehe, den Entschluß gefaßt hat, sich und die Müller umzubringen.

Der zweite Mord und Selbstmord spielte sich in der Straße 40 auf dem Grundstüch der Bauschneise von Richard Weders ab. Der Arbeiter Karl Freilicht, 1848 zu Gallenbogen, Kreis Ostpreignitz, geboren, Neffelstraße 71, gemeinsam mit seiner Wittivschafierin Pulda Kemp, 1868 in Mesnow, Kreis Köslin, geboren, wohnhaft, hat diese gestern Vormittag um 10<sup>1/2</sup> Uhr mit einem Revolver erschossen und dann mit derselben Waffe sich selbst getödtet. Freilicht war vor längerer Zeit auf dem Kohlensplatz von Betze, Stromstr. 66, als Arbeiter beschäftigt und trat im Dezember 1899 in die Fabrik von Weders über. Hier wurde ihm im Juli 1899 durch eine Spindmaschine der linke Arm zerhackt, und er erhielt infolge dieser Verletzung im Oktober voriges Jahres die Stelle eines Nachwächters auf dem Tischlerei-Grundstüch. Freilicht war zwei Mal verheiratet und hatte aus der ersten Ehe vier Kinder, die nach dem Tode ihrer Mutter im Jahre 1875 im Waisenhaus erzogen wurden. Im Jahre 1877 verheiratete er sich zum zweiten Male, mußte aber seine Frau schon wenige Tage nach der Trauung als unheilbar geisteskrank dem Irrenhause übergeben. Jetzt lernte er die Klemp Feuren und hat sie, seinem Hauswesen vorzuziehen. Man miethete bei Geholz, dem Schwiegerohn Betze's, Neffelstr. 71, eine Wohnung, und die Nachbarn hatten bald Gelegenheit, sich über das Treiben der neuen Miether zu beschweren. Die K. war demnach eifersüchtig auf F., daß sie ihm auf Schritt und Tritts folgte und ihn sogar mißhandelte. Dies ließ in Freilicht den oft geäußerten Wunsch entstehen, sich seiner Peinigerin zu entledigen, welchen er gestern durch den Mord zur Ausführung brachte. Am Sonntag Morgen gegen 6 Uhr wurde er durch den Arbeiter Neuhans als Wächter abgelöst. Auffälliger Weise verließ aber Freilicht das Grundstüch nicht und gab auch den Revolver, welchen er zur Nachtzeit bei sich führte, nicht, wie sonst, an seine Wölsung ab. Schlag 10 Uhr erschien die Klemp bei ihm in ihrem Sonntagsstaat, um aufsehend eine mit ihm verabredete Landpartie zu unternehmen. F., welcher den Auszug nur vorgebildet zu haben scheint, führte die K. sofort in die Wächterbude und feuerte hier in demselben Augenblick zwei Schüsse auf sie ab. Der erste Schuß drang in den linken Oberarm, der zweite in die linke Brust, und die Schüsse wurden aus solcher Nähe abgegeben, daß die Kleidungsstücke in Brand gerieten. Blutüberströmt stürzte die K. aus der Bude heraus und lag unter lauten Hilferufen zwischen zwei Bretterstapeln, wo sie sich vor dem F. zu verbergen gedachte. In diesem Augenblick erschienen die Arbeiter Krendt und Jehrmann, um den Mörder zu ergreifen, als dieser ruhig noch einmal auf sein Opfer zielte, aber feilsch, und dann die Waffe drohend gegen Krendt richtete. Während dieser Stunde, lud er den Revolver aus, hob den Lauf in seinen Mund und jagte sich eine Kugel in das Gehirn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Als Krendt und Jehrmann sich der K. näherten, war diese bereits verschieden. Beide Leichen sind dem Schauhaus überwiesen worden.

Die Schlacht von Blankenburg. Durch die Berliner Presse ging im Herbst v. J. ein Bericht über einen blutigen Erzeß, der sich in Blankenburg abgepielt hatte und angeblich von sozialdemokratischen Arbeitern provoziert worden sein sollte. Es war dabei Sturm geläutet worden, die Bauern sollten die angeblichen Erzedeniten mit Dreschhegeln und Mistgabeln angegriffen haben. Thatsache ist, daß einer der angegriffenen Arbeiter infolge der erlittenen Verletzungen gestorben und ein Anderer in lebenslängliches Stochthum verfallen ist. Ueber den bisherigen Verlauf der eingeleiteten Untersuchung, die für einen Theil der Beteiligten eine sehr schlimme Wendung genommen hat, können wir heute folgendes mittheilen: Die männlichen und weiblichen Arbeiter einer Perlmutter- und Knopffabrik in Nieber-Schönhausen unternahmen eines Tages einen Ausflug per Kraemer nach Blankenburg, wo sie im Lokal des Gastwirths Giese einkehrten, einige Haschen Bier auflegten und sich bei Spiel und Tanz harmlos amüßten. Gegen Abend kehrte der Ortsvorsteher Giese vom Saen auf dem Beside heim und kehrte bei seinem Bruder, dem Gastwirth Giese, ein. Mit dem Saetuch um den Leib geschlungen, stund er am Buffet des Saales, in welchem sich die Arbeiter amüßten. In ihrer lustigen Harmlosigkeit nöthigten sie den Ortsvorsteher, dessen Würde sie nicht kannten, den sie nur für einen einfachen Landmann hielten, von ihrem Biere mitzutrinken. Der Ortsvorsteher that dies, wollte sich aber wohl dafür revanchiren und bot einem der Arbeiter eine Zigarre an. Der Letztere that einige Jüge, gab die Zigarre aber sogleich schauernd einem Knechte, der sich im Lokale befand. Das verdros den Ortsvorsteher, er fing an zu schimpfen, vergeblich waren alle Beschwichungen, der Ortsvorsteher lief nach seinem gerade über belegenen Hofe, holte seine Knechte und drang nun mit diesen und in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Gastwirth, auf die Arbeiter ein. Diese beföhgen schleunigst ihren Kraemer und suchten fortzukommen. Die Sturmglocke rief die Dorfbewohner zusammen, eine surschbare Attaque folgte, die Arbeiter wurden zum Theil schwer, die meisten leicht verletzt und mußten trotz der erlittenen Verletzungen die ganze Nacht ohne ärztliche Hilfe im

Amtsgefängnisse zubringen. Di unheilvollen Konsequenzen der Verletzungen wurden gerade durch die verspätete ärztliche Hilfe herbeigeführt. Die Untersuchung hat sich von vornherein gegen den Ortsvorsteher Giese und seinen Bruder, den Gastwirth, gerichtet. Neuerdings ist noch gegen einen Kossäthen und zwei Knechte die Untersuchung eröffnet worden wegen Theilnahme an einer Schlägerei, in welche sie nicht ohne eigenes Verschulden hineingezogen worden sind und bei welcher Menschen schwer verletzt bzw. getödtet wurden.

Getauft wurden in Berlin im Jahre 1880 von 100 Kindern „etwas mehr als 86“, wie sich das kirchliche Organ, dem wir die Angabe entnehmen, etwas sonderbar ausdrückt; kirchlich getraut wurden von 100 Ehepaaren 84. Im ganzen Reich lehnten von 123,961 Ehepaaren 10,728 die kirchliche Trauung ab und blieben von 545,329 Kindern evangelischer Eltern 30,165 ungetauft. Das kirchliche Blatt nennt von seinem Standpunkte natürlich diese Ziffern „für die Hauptstadt ungünstig.“

**Polizeibericht.** Am 9. d. M. früh wurde ein Mann in seiner Wohnung in der Georgenkirchstraße erhängt aufgefunden. — Am südlichen Ufer des Spandauer Schiffahrtskanals, hinter dem Hamburger Bahnhofe, wurde um dieselbe Zeit die Leiche eines unbekanntes, etwa 40 Jahre alten Mannes angeschwemmt. — Nachmittags stürzte ein Wähliges Mädchen aus dem Küchenfenster der im 3. Stock des Hauses Blumenhaldtr. 1 belegenen elterlichen Wohnung auf den Hof hinab, erlitt dabei anscheinend jedoch nur unbedeutende innere Verletzungen. — Auf dem Potsdamer Güterbahnhofe wurde Mittags der Hilfsheizer Pöppel vom Wasser einer in der Fabrik befindlichen Lokomotive erlöst und zur Seite geschleubert. Er erlitt eine Fermalung des rechten Unterschenkels, sowie eine schwere Verletzung am Kopfe und mußte nach dem Elisabeth-Krankenhanse gebracht werden. — Nachmittags stürzte sich ein Tischler in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster seiner im 3. Stock des Hauses Bergmannstraße 98 belegenen Wohnung auf den Hof hinab und erlitt einen Bruch des rechten Armes und rechten Beines, sowie anscheinend schwere innere Verletzungen. Er wurde nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. — Bei dem schweren Gewitter am 9. d. M. Nachmittags schlug der Blitz an drei Stellen, und zwar in die Häuser Kleine Markslüter. 4, Fruchtstraße 82 und Holzmarktstr. 34, ein, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. Die Feuerwehre wurde in 10 Fällen wegen Wasserknoth infolge des starken Gewitterregens und in 8 Fällen wegen kleiner Brände in Anspruch genommen. Am Mühlendamm rissen die Wasserflüssen das Gölzplaster auf und spülten dasselbe fort, so daß die Straße, mit Ausnahme der Pferdebahngelände, für Fußweh polizeilich gesperrt werden mußte. — Am 10. d. M. früh erlöh die 23jährige Tischler Erner in seiner Wohnung, Rheindorgerstr. 8, seine angeblühe Braut, die unverehelichte Müller, mit einem Beile, sprang darauf zum Fenster herans und land auf der Stelle seinen Tod. — Im Nordhofen, bei der Sellenstraße, wurde am 10. d. M. Vormittags die Leiche einer unbekanntes Frauenperson angeschwemmt. — Vor dem Hause Invalidenstr. 148 wurde Nachmittags ein dreijähriges Mädchen von einer Drofche überfahren und erlitt Quetschungen an beiden Beinen, sowie innere Verletzungen. — In der Nacht zum 11. d. M. wurde das Pferd einer vor dem Hause Taubenstraße 6 haltenden Drofche schein und ging durch. Um dasselbe aufzuhalten, sprang der Aufsicht vor dem Hause 40 vom Voel, geriet jedoch unter die Räder des Wagens und erlitt einen Bruch des Unterschenkels, so daß seine Ueberföhrung nach der Charite erforderlich wurde.

## Gerihts-Beitung.

Ein Durchgänger, welcher s. J. mit Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden das Weite gesucht hatte, stand gestern in der Person des Käufers Paul Friedrich Schiffer wegen Betruges und strafbaren Eigenmuthes vor der 3. Strafkammer des Landgerihts I. mit ihm wegen Eigenmuthes seine Ehefrau und unter der Anklage der Begünstigung sein ehemaliger Kommis Lao Schmul. Schiffer etablirte sich im April 1890 in dem Hause Mühlensbühne 6 als Verkaufsreisender. Mitinhaberin des Geschäftes war seine Ehefrau, während Schmul Kommis bzw. Reisender war. Er besaß gar kein Geld, mit Schmul's Hilfe gelang es ihm aber doch, bei hiesigen Großhändlern zu erlangen und dieselben schließlich mit nicht unbedeutenden Beträgen hineinzulegen. Schmul wählte nämlich seinen Prinzipal den Großhändler als soliden zahlungsfähigen Mann zu schildern. Er stellte denselben als Kapitalisten und Besitzer einer Hypothek dar, Schiffer bestätigte diese Angaben, und so kam es, daß ihm Waaren auf Kredit gegeben wurden. Ein Kaufmann Löwenstein ist auf diese Weise zu einem Schaden von 998 M., ein Kaufmann Herrmann um 640 M. gekommen; von anßerhalb hat der Angeklagte sogar Posten im Werthe von 3000 M. bezogen, trotzdem er sich fortgesetzt in der dringendsten Geldverlegenheit befand. Das Geschäft ging nämlich gar nicht, der Angeklagte versuchte es zwar, durch Eröffnung eines Zigarrengeschäfts aus der Verlegenheit zu kommen, doch gelang ihm dies nicht. Er versuchte deshalb verschiedene Male größere Partien Rauchwaaren und Helle bei einem Pfandleiher, theilweise verkaufte er auch die noch unbezahlten Waaren zu Schleuderpreisen an Großhändler. Das Zigarrengeschäft verschob er an einen Bruder und hielt dann die Zeit für gekommen, um sich aus dem Staube zu machen. Er wollte mit seiner Frau nach Amerika auswandern und hatte bereits eine Kiste mit verschiedenem Hausgeräth nach New-York vorausgeschickt, andere kleinere Wirtschaftsstücke waren bei Verwandten untergebracht. Ende November wurde dann „gerücht“ und das Ehepaar verschwand von der Bildfläche. Seine Spur wurde aber in Grotzen aufgefunden, wo Schiffer und Frau bei einem Verwandten vorläufigen Aufenthalt genommen halten. Es scheint, als ob Schiffer in Grotzen noch im Besitz größerer Geldmittel gewesen ist, denn es ist festgestellt worden, daß derselbe dort noch mit seinem Gelde geprahlt und die Jüge für fremde Personen bezahlt hat. Wo das Geld geblieben ist, hat nicht festgestellt werden können, die Anklagebehörde hält es nicht für unwahrscheinlich, daß dasselbe durch Helfershelfer jetzt noch für den Angeklagten verwohrt wird. Durch die Beweisaufnahme erhielt der Gerichtshof die Ueberzeugung, daß der kaum 18 Jahre alte Schmul die Seele des ganzen Geschäftes gewesen ist und wahrscheinlich die ganze Methode der Kreditierlangung erforschen hat. Er wurde deshalb ebenso wie Schiffer, welchem 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden, zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, der Angeklagte Schiffer dagegen nach dem Antrage des Rechtsanwalts Dr. Friedmann freigesprochen.

**Achtung! Bauernsänger!** So oft auch schon dieser Warnungsruf für leichtgläubige Provinzialen aus den Spalten der Zeitungen ertönt, so giebt es doch unbegreiflicher Weise noch immer Gimpel genug, welche durch die plumpesten Bauernsängerstücke sich einfangen lassen. So standen gestern wieder der Handelsmann Otto Schwerin, der Handelsmann Franz Zimmermann, der Arbeiter Heinrich Mertens und der Schankwirth Richard Ziegel vor der III. Strafkammer — die ersten drei wegen gewerbenmässigen Klüßfrieß, Ziegel wegen Duldung desselben. Schwerin — in der Verbrechenswelt durch den Spitznamen „Blanschnee“ ausgezeichnet und Mertens sind alle, vielfach bestrafte Bauernsänger, Zimmermann aber auch das Verbrecher-Album, weil er im regen Verkehr mit Bauernsängern steht. Es handelt sich um eins der allergeringstwertigen Wandere der Rummelblättchen-Ritter, welchem drei mit der Stettiner Bahn angekommene Dienstknechte zum Opfer gefallen sind. Mertens, welcher sich auf dem Stettiner

Bahnhof aufgestellt hat und nach geeigneter Beute ausspähte, verschleppte die drei nach dem Ziegel'schen Schankkeller in der Wasserstraße, indem er ihnen vorredete, daß er ein Landsmann sei, mit ihnen nach Pommern reisen werde und nur noch sein Gepäck aus dem Ziegel'schen Schankgeschäft holen wolle. Dort fand man noch zwei Leute vor, welche sich beim Rummelblättchen zu amüsiren schienen. Den drei Fremdlingen wurde vorgeredet, daß es nur „zum Spas“ geße und dieselben wurden aufgefordert, „zum Spas“ doch auch einmal mitzusehen. Zwei von ihnen gingen auch auf den Beim: Der eine setzte seine ganze Baarschaft von 60 M., der andere war zurückhaltender und wagte es nur mit 10 M. In demselben Augenblicke, als die betr. Karte falsch gerathen war, strich „Blanschnee“ das Geld ein und die ganze Gesellschaft war im Nu verschwunden. Jetzt erst fahen die Betroffenen ein, daß die ganze Spielerei durchaus nicht „zum Spas“ war, und da der Wirth behauptete, die „Herren“ nicht zu kennen, wurde die Hilfe der Polizei angerufen. Das Verbrecheralbum that auch hier seine Schuldigkeit, denn mit seiner Hilfe richtete sich der dringende Verdacht der Thäterchaft sehr bald auf die drei ersten Angeklagten. Zimmermann konnte nicht mit Bestimmtheit relognozirrt werden, dagegen war dies bezüglich der Angeklagte Schwerin und Mertens der Fall. Sie wurden zu je 2 Jahren Gefängnis, entsprechend Chroverlust und 600 M. Geldböse, der Schankwirth Ziegel dagegen zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Um die Wirkung und Anwendung des Bromäthyls als Betäubungsmittel drehte sich eine Verhandlung, welche gestern vor der I. Strafkammer des Landgerihts I. stattfand. Der approbirte Heilgehilfe Hermann Sademann befand sich wegen fahrlässiger Körperverletzung auf der Anklagebank. Am 26. November 1899 besuchte der Bildhauer Steinmann mit seiner Ehefrau den Laden des Angeklagten. Frau Steinmann litt an Zahnschmerzen und bat den Angeklagten, sie unter Anwendung eines Betäubungsmittels von dem Kranken Zahn zu befreien. Der Ehemann Steinmann fügte hinzu, daß er wegen der üblen Erscheinungen, die infolge von Lachgas einzutreten pflegen, dieses Mittel nicht angewendet wünsche, worauf Sademann erklärte, man habe jetzt ein neues Mittel, welches außerordentlich sicher und schnell wirke. Sademann eilte in das benachbarte Drogengeschäft von Braumüller und Sohn und ließ sich dort 100 Gramm Bromäthyl geben. Er schritt sofort zur Anwendung des Mittels. Frau Steinmann mußte eine halb liegende Stellung einnehmen und alle das Athemholende beengende Kleider lockern. Der Angeklagte fragte sie noch vorschrittsmäßig, ob sie kürzlich erst gegessen habe, oder an einem Herzfehler leide, beide Fragen wurden von der Patientin verneint. Frau übergab der Angeklagte dem Ehemann Steinmann ein in gewöhnlicher Art zusammengelegtes weißes Taschentuch, mit der Anweisung, es unmittelbar über Mund und Nase seiner Ehefrau zu halten, welche gebeten wurde, den Mund recht weit zu öffnen, tief Athem zu holen und langsam zu zählen, so lange sie hierzu im Stande sei. Der Angeklagte tröpfelte jetzt aus seiner Flasche mit einem Tropfenpöspel fortgesetzt von der Flüssigkeit auf das Taschentuch, Frau Steinmann zählte bis weit über hundert, die Wirkung blieb aus. Nach einer kurzen Pause wurde der Versuch wiederholt, diesmal lagte Frau Steinmann darüber, daß ihr die Flüssigkeit in den Mund und in die Zunge flüße und ein außerordentlich brennendes Gefühl hervorrufe. Wieder wurde der Versuch unternommen und schließlich nahmen alle Beteiligten von weiteren Versuchen Abstand, der Zahn wurde ohne Anästhesierung der Patientin gezogen. Frau Steinmann wurde von heftigem Erbrechen befallen und mußte, zu Hause angelangt, sofort das Bett auffuchen. Es traten neue Krankheitserscheinungen hinzu; der Athem der Patientin noch durchdringend nach Bromäthyl und als Frau Steinmann am dritten Tage nach den Betäubungsversuchen von ihren entsetzlichen Leiden durch den Tod erlöh wurde, waren die Aerate der Ueberzeugung; daß hier eine Vergiftung vorliege. Der Gerichtshemiker Dr. Bischof erhielt den Rest der Flüssigkeit, die dem Angeklagten verwendet worden war, zur Untersuchung und diese ergab das überraschende Resultat, daß man es überhaupt nicht mit dem unschädlichen Bromäthyl, sondern mit dem chemisch verwandten, aber höchst giftigen Bromäthylen zu thun hatte. Bei Braumüller und Sohn mußte eine Verwechslung vorgekommen sein. Der ganze Vorrath von Bromäthyl, den diese Firma besaß, wurde mit Veschlag belegt, die Untersuchung ergab, daß es reines Bromäthyl war und die Inhaber der Firmen behaupteten auch, daß eine Verwechslung in ihrem Geschäft nicht möglich sei, daß sie überhaupt Bromäthylen nicht führten. Das Bromäthyl sei von Merz in Darmstadt bezogen und diese Fabrik erzieute sich eines so guten und weltbekanntes Rufes, daß man die von ihr bezogene Waare nicht erst zu untersuchen brauche. Die Untersuchung erstreckte sich auch auf die genannte Fabrik in Darmstadt und hier wurde festgestellt, daß zwar beide Präparate hergestellt werden, aber unter Beobachtung solcher Vorsichtsmaßregeln, daß eine Verwechslung ausgeschlossen schien. Man stand somit vor einem Räthsel, welches bis jetzt noch nicht gelöst worden ist. Dr. Bischof erklärte im Termine, daß in den fast übereinstimmenden Namen „Bromäthyl“ und „Bromäthylen“ eine bedauerliche Unsicherheit für den Verkäufer, wie für das Publikum liege. Der Fall einer Verwechslung liege keineswegs vereinzelt da, auch in Thoren sei dadurch ein Unglück angerichtet worden. — Der Angeklagte wollte, natürlich von der Voraussetzung ausgehend, daß er mit Bromäthyl arbeite, alle üblichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet haben. Er berief sich dabei auf eine von Dolländer u. Schönlein herausgegebene Broschüre über die Anwendung des Bromäthyls, welche besonders für Heilgehilfen herausgegeben ist. Die Anklagebehörde macht ihm indessen verschiedene Vorwürfe. In erster Linie hätte er, wie es bei jeder Karlose geübet sein soll, einen Arzt zu Rathe ziehen müssen. Sodann soll er eine weit größere Menge des vermeintlichen Bromäthyls angewendet und die Versuche länger ausgeführt haben, wie es in jener Broschüre vorgeschrieben ist. Es wird in derselben gefagt, daß zu einer Karlose nie mehr als 25 Gramm Bromäthyl verwendet werden dürfen, stellt sich dann noch nicht die erwünschte Wirkung ein, so solle zum Chloroform gegriffen werden. Der Angeklagte muß mindestens die doppelte Menge verbraucht haben. Die Zeitdauer der Betäubungsversuche wird in der Broschüre auf 1<sup>1/2</sup> Minuten angegeben, durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte mindestens eine halbe Stunde die Versuche fortgesetzt hat. Der medizinische Sachverständige Medizinalrath Dr. Long begutachtete, daß Frau Steinmann zweifellos an den Folgen der Bromäthylen-Vergiftung gestorben sei. Es sei schwer zu beurtheilen, welche Folgen entstanden wären, wenn der Angeklagte nicht mit Bromäthylen, sondern mit Bromäthyl gearbeitet hätte, unwürsichtig habe der Angeklagte aber unter allen Umständen gehandelt. Gerichtshemiker Dr. Wein schloß sich dem Gutachten des Dr. Bischof an. Staatsanwalt Dr. Oppermann führte aus, daß der Angeklagte wegen fahrlässiger Tödtung zur Verantwortung gezogen worden wäre, wenn ihm nicht der Zufall durch die bisher unaufgeklärte Verwechslung der beiden Mittel zum Hülfe gekommen wäre. Es lägen aber so viele Beweise vor, daß der Angeklagte mindestens fahrlässig die Frau Steinmann an der Gesundheit geschädigt habe, daß eine nicht zu geringe Strafe geboten sei, die er auf drei Monate Gefängnis zu bemessen bat. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bronser, plaidirte für Freisprechung des Angeklagten, da ein Kaufaufammenhang zwischen der Behandlungweise des Angeklagten und den daraus entstandenen Folgen nicht nachzuweisen sei. — Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte bei Anwendung des ihm unbekanntes Mittels fahrlässig zu Werke gegangen sei und erkannte auf zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Gegen den Maler Herrn Richard Schoefel schwor wegen der Hamburger Affäre aus dem Mai vorigen Jahres immer

nach ein Gerichtsverfahren. Leute, die in dieser Angelegenheit als Zeugen dienen können, werden gebeten, ihre Adressen bei Herrn Schoedel, Göltingerstr. 68, abzugeben.

**Hamburg, 9. Mai.** Das Wort "Streifbrocher" eine Beleidigung. Nach Beendigung des Streiks hatten zwei Maurer einen Kollegen, der seiner Zeit gegen den Streik gestimmt, aber trotzdem sechs Wochen gestreift hatte und mit dem sie dann auf einem Bau zusammen arbeiteten, wiederholt einen Streifbrocher genannt. Da das Gericht in dem Ausdruck Streifbrocher eine Beleidigung erblickt, verurteilt es die beiden Maurer zu je sieben Tagen Gefängnis.

## Arbeiterbewegung.

**Aufruf an alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter!**  
Kollegen! Gemäß dem Beschluß der öffentlichen Versammlung im Feenpalast richtet die dort gewählte Kommission zur Aufbringung der Delegierten-Ankosten an Euch den Wunsch um thätigste Unterstützung. Die Kommission hat beschlossen, Wons im Werte von 10 Pfg. zur Ausgabe gelangen zu lassen und sind solche bei den Unterzeichneten zu haben. Speziell die Vertrauensleute aller Branchen ersuchen wir, hiervon Notiz nehmen zu wollen.

Die Kommission zur Aufbringung der Delegierten-Ankosten der Metallarbeiter Berlins.  
**Benno Staberna,** Brangelerstr. 55, Zigarrengeschäft.  
**Wilhelm Neumann,** Karl Trittelwih,  
Heinrichendorferstr. 13, III. Rollbuserstr. 4, v. III.

**Mainz, 8. Mai.** Der wirtschaftliche Kampf der hiesigen Möbelindustrie gegen ihre Arbeiter ist in ein neues Stadium getreten. Arbeiter der bei der Aufsperrung nicht beteiligten Bombeschen Fabrik hatten sich an die Bürgermeisterei gewendet, um deren Vermittlung zur Beseitigung der Differenzen zu erwirken. Fern erklärte auch diese sich hierzu bereit und schon war aus den Beisitzern des Gewerbegerichtes ein Einigungsamt gebildet, als die Herren Möbelindustriellen der Bürgermeisterei ihre Weigerung notifizierten, an irgend welcher Unterhandlung Theil zu nehmen. Da die Fabrikanten notorisch Mangel an guten Arbeitern haben und es ihnen unter dem Druck der Sperre sogar schwer fällt, die minderwertigen Kräfte in einigermaßen ausreichender Zahl zusammenzubringen, so liegt es auf der Hand, daß nur die Hoffnung auf einen baldigen Zusammenbruch des Streiks sie zu ihrer wohlthätigen Haltung ermutigt. Freilich dürften diese Hoffnungen eine herbe Täuschung erfahren. Die Arbeiter haben in einer Versammlung, die am Mittwoch Abend wegen vorgerückter Stunde abgebrochen werden mußte und gestern fortgesetzt wurde, beschlossen, daß die Unversicherten ihre Entlassungsscheine fordern und abreisen sollen, während den Zurückbleibenden es überlassen bleibt, die Sperre mit allen gesetzlichen Mitteln aufrecht zu erhalten. Den Nutzen von der intransigenten Haltung der Möbelfabrikanten werden teilweise nicht an der Aufsperrung beteiligte hiesige Firmen, in hervorragender Weise aber die auswärtige Konkurrenz haben, da dieser es nunmehr ermöglicht ist, den Stamm bewährter Arbeitskräfte in ihre Dienste zu stellen, welche den Weltmarkt der Mainzer Möbelindustrie begründet haben.

**Ueber den Bergarbeiterstreik im Ruhrkohlengebiet verbreitet sich die General-Kommission Deutschlands in einem längeren Artikel, dem wir die folgenden Schlusssätze entnehmen:**  
Wir erwarten von den Leitern der Bergarbeiterbewegung, daß sie durch das Wicksingen dieses Kampfes nicht entmutigt sein werden. Wir sind überzeugt, daß sie nach wie vor an der Ausbildung des Verbandes arbeiten werden. Es gilt jedoch nicht nur, die eigenen Reihen zu formieren und zum wohlberatenen Kampfe vorzubereiten, sondern es muß vor allen Dingen Fühlung mit der großen Masse der organisierten Arbeiter genommen werden. Diese müssen über die Vorgänge in den Bergwerksbetrieben, über Behandlung und Lohnsätze, sowie über die verschiedenen Arbeitszeiten Aufklärung erhalten, um mit ganzer Kraft in allen Vereinen und Versammlungen dafür eintreten zu können, daß sich die Sympathien aller organisierten Arbeiter dieser so schwer belasteten Arbeiterkategorie zuwenden. Andererseits aber müssen die Bergarbeiter ihrerseits Alles thun, was es ermöglicht, auch in ihre Kreise durch die Mitglieder anderer Gewerkschaften die Agitation zu tragen. So muß von beiden Seiten gewirkt werden, um die gesamte Arbeiterchaft Deutschlands zu einem Ganzen zu verbinden. Wenn dann der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, wenn dann im Einverständnis mit allen organisierten Arbeitern ein Aufruf der Bergarbeiter hervorgerufen wird, dann können wir des Erfolges sicher sein. Nicht die einzelnen Berufsvereine werden derartige gewaltige Arbeitsleistungen zu halten vermögen, sondern hierzu muß die gesamte Arbeiterchaft Deutschlands helfen. Diese aber wird bei dem so oft bewiesenen Opfermuth nicht müßig sein und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Vor allen Dingen Organisierung des Kampfes und der Sieg ist für uns nicht zweifelhaft.

**Wien, 11. Mai.** Der Buchdrucker-Kaufmann dauert fort. Die Zahl der Streikenden beträgt gegen dreitausend.

**Wien, 11. Mai.** Wegen des Druckerstreiks ist die Mehrzahl der Montagsblätter nicht erschienen.

**Prag, 11. Mai.** Auf folgende Forderungen sind heute die Delegierten nicht eingegangen: "Zehnjährschacht" in Wärr, "Maria-Explosionsschacht" und "Saroniaschacht" in Trieschitz. Auf "Zobhoffschacht 3" fehlten 100 Mann. Auf "Saroniaschacht" in Karbitz sind die Arbeiter wieder eingefahren.

**Charleroi, 11. Mai.** Die Metallarbeiter beschloffen gestern den allgemeinen Ausbruch. In den Häusern von nicht streikenden Arbeitern fanden mehrfach Explosionen statt. (7 Red.)

## Soziale Ueberblick.

An sämtliche in der Berliner Streik-Kontroll-Kommission durch Delegierte vertretene Gewerkschaften. Da laut Beschluß der Berliner Streik-Kontroll-Kommission vom 10. April cr. von jezt ab jede Gewerkschaft durch nur einen Delegierten vertreten sein darf, und des Weiteren die Berliner Streik-Kontroll-Kommission beschlossen hat, einen Ausschuß zu wählen und auch gewählt hat, welcher die Geschäfte führt, beschließt die Kommission, zur Schaffung eines Fonds das Marken-System einzuführen, bringt der gewählte Ausschuß folgendes zur Kenntnis der Beteiligten:

Erstens werden von Mai cr. ab zur Schaffung eines Streif-fonds Marken à 5 Pf. ausgegeben, welche dauernd zu ver-ausgaben und an den unten näher bezeichneten Stellen abzu-heben sind.

Zweitens werden Gewerkschaften nur dann unterstützt, wenn sie sich in der Berliner Streik-Kontroll-Kommission durch einen Delegierten vertreten lassen und dieselbe nach Kräften unter-stützen.

Drittens werden Streiks ohne Ausnahme, sowie Maßregelungen nur nach vorheriger Anmeldung und darauf gestützt, aufzudeckend Beschluß unterstützt. Viertens werden Berichte eventuell Anmeldungen der Streiks, Maßregelungen und so weiter nur von dem in der Berliner Streik-Kontroll-Kommission sitzenden Delegierten der in Betracht kommenden Gewerkschaft seitens des Ausschusses

entgegen genommen, doch kann der betreffende Delegierte sich andere Personen seiner Gewerkschaft zur Unterstützung heran-ziehen. — Der Ausschuß lehnt es jedoch das Zusammenhalten wie auch der Ordnung wegen unbedingt ab, mit anderen Per-sonen in Abwesenheit des Vertrauensmannes zu unterhandeln.

Ferner giebt der Ausschuß bekannt, daß bis auf Weiteres Zuschriften, sowie Anmeldungen etc. nur an O. Wöhe, Stalher-str. 61, zu richten, Geldsendungen aber nur an H. Willag, Behrstr. 22 II. zu adressieren sind, und daß nur letzterer Aus-zahlungen leistet. — Die für verkaufte Marken ver-einnahmten Gelder sind selbstverständlich an die Ausgabestelle der Marken zu dirigieren.

- Ausgabestellen der Marken sind bei:
1. H. Faber, Borchstr. 5, Hof Quergeb. pt.
  2. H. Herzhoff, Panstherstr. 21, Hof II.
  3. A. Körtgen, Stalherstr. 63/64 IV.
  4. W. Jost, Greifswalderstr. 88 I.
  5. H. Willag, Behrstr. 22 II.
  6. J. Silberberg, Bläserstr. 54.
  7. O. Wöhe, Stalherstr. 61.
  8. W. Jand, Andreastr. 63, 2. Hof I I.

Da am Freitag, den 29. Mai cr., öffentliche Versammlung der Delegierten zur Streik-Kontroll-Kommission stattfindet, so werden die Gewerkschaften ersucht, bis 29. Mai 1891 spätestens ihre Delegierten anzumelden.

NB. Es empfiehlt sich, Vorstehendes aufzubewahren. — Weitere Bekanntmachungen der Streik-Kontroll-Kommission erfolgen stets nur an dieser Stelle.

## Versammlungen.

**Achtzig deutscher Maurer-Kongress in Gotha.**  
Nachmittags-Sitzung. Ein Antrag, die Dauer der Sitzungen auf acht Stunden täglich festzusetzen, wurde ohne De-batte angenommen; ebenso die Geschäftsordnung. Ueber zwei Proteste, einer aus Weissenhof gegen die Wahl des Delegierten Silberschmidt aus Berlin und einer aus Dortmund gegen den Delegierten Bach, ging der Kongress zur Tagesordnung über. Es folgte die Feststellung der Tagesordnung. Dieselbe lautet:

1. Bericht der Geschäftsleitung. Referent: Dammann.  
Hierzu beantragt M. O. H. Hamburg: Die Anschuldigungen des Delegierten Th. Hartwig gegen die Geschäftsleitung mit zur Debatte zu stellen bzw. zu untersuchen. Hartwig erklärt sich damit einverstanden, verhält sich aber dagegen, ehren-rührige Beschuldigungen erhoben zu haben. Der Antrag Meyer wird angenommen.

2. Bericht und Abrechnung über das Fachorgan „Grundstein“. Referent: Stanning.  
3. Die statistischen Erhebungen in Verbindung mit der wirtschaftlich-sozialen Lage der Maurer Deutschlands. Referent: Lorenz.

4. Beratung und Beschlussfassung über die Neu-Organisation der Maurer Deutschlands. Referent: Stanning.  
Diese drei weiteren Punkte der Tagesordnung werden ohne Debatte angenommen.

Es erhält nunmehr der Delegierte Dammann das Wort zum Bericht der Geschäftsleitung. Der letztjährige Kongress habe bereits vorausgesehen, daß die Maurer keinen guten Zeiten entgegengehen würden. Wohl hätten sie schon manche harte Kämpfe durchgemacht, aber noch nie solche, wie im vergangenen Jahr. Die Arbeitgeber hätten in der rückwärtslosesten Weise ihre wirt-schaftliche Ueberlegenheit geltend gemacht. Das Jahr 1890 brachte an 80 Orten Ausstände, davon waren 8 Aufsperrungen, während die anderen als Angriffstreiks zur Erreichung höherer Löhne oder längerer Arbeitszeit zu betrachten sind. Infolge der vielen Ausstände konnte nur wenig Unterstützung gewährt werden, dementsprechend war das Resultat auch nur an vier Orten günstig, alle anderen gingen fehl. Die Zahl der Ausständigen betrug 9000. Trotz der tapfersten Wehr mußten die Arbeiter unterliegen, da die Unternehmer ihre ganze Macht daran setzten, die Organisation zu drehen. Ueberall verlangten sie den Aus-tritt aus den Verbänden. Das Eingreifen der Behörden habe sehr stark geschadet. Noch heute sähen einzelne Kollegen in Ge-fängnis.

Zur Agitationsfähigkeit der Geschäftsleitung übergehend theilt der Referent mit, daß im Ganzen 10 Agitatoren ausgesandt wurden, die 139 Städte besuchten. Dadurch seien die einzelnen Organisationen bestehen geblieben, dagegen ging die Zahl der Gesamtmitglieder zurück. Behufs Erhebungen über die Löhne, Arbeitszeit u. s. w. habe die Geschäftsleitung Fragebogen verandt, welche von 202 Orten ausgefüllt zurückgeschickt wurden. Diese Erhebungen sollen mit früheren Erhebungen zusammen verarbeitet und später veröffentlicht werden. An Broschüren und Flugblätter wurden 170 000 verschickt; Briefe gingen 2000 ein, von denen 1800 beantwortet werden mußten. Ein Delegierter wurde zur Konferenz nach Berlin ge-sandt. Dem Antrag, daß jeder Ort einen Bericht senden möge, welche zusammengefaßt und dem Kongress vorgelegt werden sollen, konnte wegen zu großer Schwierigkeit nicht Folge gegeben werden. Ebenso dem Antrage, größere Broschüren zu ver-weiden, da kein Absatz zu erzielen war.

Redner bespricht sodann die Differenzen mit den Berliner Kollegen. Dieselben möchten Einspruch auf die Organisation haben; aber so lange sie sich den Beschlüssen des Kongresses nicht fügen wollten, könne davon keine Rede sein. Zum Schluß betont der Referent, daß man sich durch die vielen Niederlagen im vorigen Jahre nicht entmutigen lassen werde. Solche Niederlagen seien oft recht nützlich, weil sie die Erfahrungen und die Einsicht in die wirtschaftlichen Machtverhältnisse vermehren.

Zu lo als Revisor theilt mit, daß jeden Monat Einsicht in die Bücher genommen worden sei und daß am Schluß des Jahres eine Hauptrevision stattgefunden habe. Es habe sich nichts vorgefunden, was zu Beanstandungen Anlaß gegeben habe. Die Führung der Bücher und Kassen sei eine musterhafte gewesen.

Bernau-Berlin erhält nunmehr das Wort. Derselbe bedauert die inneren Kämpfe unter den Maurern Deutschlands, die gewiß gern Jeder geschlichtet sehen würde. Wenn Berlin der Geschäftsleitung Opposition mache, so habe es seine guten Gründe hierfür. Der Streik sei angefaßt worden durch die Gründung eines neuen Verbandsorgans. In längerer Ausführung geht Redner näher auf die einzelnen Streitpunkte ein und schließt mit der Versicherung, Berlin sei zu einer Einigung bereit, finde es aber für seine Besorger kein Gehör, so werde es sich trennen und eine eigene Organisation gründen.

Nachdem noch mehrere Redner für und gegen in dieser Sache gesprochen, wird die Sitzung um 6 Uhr Abends geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend, den 9. Mai.

Im Laufe des Tages trafen noch 2 Delegierte ein, sodas die Gesamtzahl jetzt 104 beträgt. Derselben mit Grüßen und Glückwünschen gingen ein von Wandbeck, Wuxen i. S., Hamburg, Gerdung und Thörn.

### Zweiter Sitzungstag.

Sitzung von Sonnabend, den 9. Mai.  
Sowohl die Morgen- als auch die Nachmittags-sitzung wurden durch die Differenzen zwischen der Hamburger Geschäfts-leitung und den Kollegen in Berlin in Anspruch genommen. Es zeigte sich im Verlauf der hellenweise sehr lebhaften und scharfen Debatten, daß die Opposition der Berliner fast einmütig von den Delegierten der anderen Orte getadelt und verurtheilt wurde. Nur der Delegierte aus Potsdam, welcher den strikten Auftrag hatte, eine Einigung der streikenden Parteien zu befürworten, nahm eine vermittelnde Stellung ein. Besonders scharf wurde die Haltung der Berliner von den Delegierten aus Jheboe, Leipzig und Wilhelmsburg angegriffen. Andere Delegierte sprachen den Wunsch aus, daß es besser sei, wenn die Berliner ihre

Drohung, ganz aus der Organisation auszuscheiden, wahr-machten; erst dann würde Ruhe werden und die Arbeiterbewegung einen erneuten Aufschwung nehmen. Noch Andere legten die Schuld an dem Zwiespalt dem Baumeister a. D. Herrn Kestler zur Last, der nur sein eigenes Interesse verfolgte und nach eigener Auslage keine Anhänger als Strohmann verbrachte. Auch drei Delegierte aus Berlin sprachen gegen die sogenannte Berliner Richtung, welche durch Claurod, Wille, Bernau u. s. w. ver-treten war. Sie versicherten, daß diese Leute nur wenig Einfluss auf die Masse der Berliner Maurer hätten und bald gänzlich isolirt sein würden.

Die Angegriffenen, welche im Ganzen ruhig und gemäßig auftraten, bestritten die Anschuldigungen. Sie seien berechtigt, Opposition zu erheben, wenn sie glaubten, daß die Geschäfts-leitung Unrecht handle. Allerdings hätten sie namentlich in dem häufig angezogenen Flugblatt scharfe Worte gebraucht, aber sie seien durch ein von der Geschäftsleitung gegen sie erlassenes Flugblatt und durch die Angriffe im Fachorgan „Grundstein“ dazu gereizt worden. Die Uneinigkeit, die man jezt so sehr tadelt, hätten auch früher bestanden und würden so lange bleiben, als die Geschäftsleitung einseitig vorgehe.

Das große Interesse, welches alle Delegierten an diesen Aus-einandersetzungen hatten, wurde durch die mit großer Majorität erfolgten dreimaligen Ablehnungen eines Schlusstranges bewiesen. Man wollte offenbar diese Streitigkeiten, die nun schon mehrere Kongresse beschäftigt hatten, durch offene und gründliche Aus-sprache endgiltig beseitigen.

Nachdem die Rednerliste erschöpft war, erhielt der Referent Herr Dammann aus Hamburg das Schlusswort. Er widerlegte verschiedene Label, welche von Berliner, Haller, Leipziger und einem Hamburger Delegierten gegen die Geschäftsleitung aus-gesprochen worden waren. Auf die Berliner Differenzen ein-gehend, wies er namentlich den Vorwurf zurück, als sei es der Geschäftsleitung lediglich darum zu thun gewesen, das Fach-organ an sich zu reißen. Er verliest einen Brief des Herrn Bau-meister Kestler an Herrn Courab, in welchem derselbe vorschlägt, das damalige Fachorgan „Der Bauhandwerker“ durch einen Gesellschaftsvertrag zum Eigentum der beiden zu machen. Die Gefahr sei also gerade umgekehrt die gewesen, daß das Fachorgan in die Hände eines Einzelnen gerathen wäre, der es zu seinen persönlichen Zwecken benutzte hätte.

Tamit war die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen gelangten zwei von Frankfurt und Düsseldorf eingereichte Resolutionen, welche der Geschäftsleitung ihr Vertrauen aussprechen und das Verhalten der Berliner Kollegen mißbilligen, mit großer Majorität zur Annahme. Ein Antrag, die Flugblätter sowohl der Berliner, als auch der Ham-burger zu verlesen, wurde abgelehnt; ebenso ein Antrag seitens der Berliner, die Streitigkeiten zwischen Berlin und Hamburg an eine Kommission zu verweisen. Es gelangten nunmehr zwei An-träge zur Abstimmung. Nach dem einen sollten die Verfasser des in Frage stehenden Berliner Flugblattes für unwürdig er-klärt werden, eine Vertrauensstellung innerhalb der deutschen Maurerbewegung zu bekleiden, nach dem anderen die Verfasser dieses Flugblattes vom Kongress ausgeschlossen werden. Beide Anträge wurden abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag an-genommen, die Berliner Kollegen durch den Vorsitzenden zu fragen, ob sie gewillt sind, in ihrer bisherigen Haltung zu verharren. Auf Vorschlag des Vorsitzenden gab jeder einzelne der Betreffenden eine Erklärung zu Protokoll, deren gemeinsamer Sinn dahin ging, daß sie in ihrer Opposition so lange verharren würden, als die von ihnen gerügten Missethäter bestehen blieben. Zur Prüfung der Streitfrage bzw. Anschuldigung Hartwigs gegen das frühere Aktionskomitee wurde eine neungliedrige Kommission ernannt und damit die Sitzung am Montag, den 11. Mai, vertagt.

Begrüßungstelegramme waren eingelaufen von Nürnberg, Kiel, Erfurt und Alstedleben.

Für morgen, Sonntag, haben die Kollegen von Gotha die Delegierten des Kongresses zu einer Besichtigung des hiesigen Leichenverbrennungs-Ofens eingeladen.

**Der Unterstützungsband der Handwerker Berlins** hielt am 5. d. M. eine gutbesuchte Mitglieder-versammlung ab. Der Kasseeingang gestaltete sich im Monat April besonders günstig. Die Einnahme betrug 901,55 M. Die Ausgabe 568,41 M.; das ergibt einen Ueberschuß von 333,14 M. Gesamtvermögen be-trug 1566,08 M. Dazu würden noch 300 M. Ueberschuß vom Feen-Palast hinzukommen. Kollege Kestler forderte nun die Kollegen auf, sich am 2. Pfingstfeiertage bis 10 Uhr bei Senf-leben in Johannissthal einzufinden.

Der nächste gefällige Abend findet 8 Tage später bei Feuer-stein, Alte Jakobstraße statt. Ferner wurde noch des Sommer-festes am 21. Juni in der Brauerei „Friedrichshain“ erwähnt; man beschloß nach längerer Debatte, nur Zivil-Berufs-muster spielen zu lassen. Es hielt nunmehr Herr Bün seinen Vortrag über das Thema: Die konventionellen Lügen der Kultur-menschheit. Nach der Diskussion ergriff Bün nochmals das Wort, und forderte zum Besuch der freien Volkshöhe, sowie der Arbeiter-Bildungsschule auf, indem er auf die Vortheile derselben hinwies; eine dahingehende Resolution wurde angenommen. Nachdem eine Pause von 10 Minuten angefaßt, wurden 50 neue Kollegen in den Bund aufgenommen. Kollege Grauer forderte nochmals zum regen Biletverkauf zum Sommerfest auf. Im Fragekasten befanden sich 15 Fragen, welche zur Zufriedenheit der Fragesteller erledigt wurden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf das fernere Ge-deihen des Bundes um 12¼ Uhr.

**Die Studientour und verwandten Berufsangehörigen** hielten am 4. Mai ihre Mitglieder-versammlung ab und beschäftigten sich mit dem Fachorgan. Kollege Merker erwähnte, daß unser Fachorgan, „Der Bauhandwerker“, bis jezt von den Maurern verdrängt worden sei, die sich so lange den Nutzen in ihre Tasche gesteckt hätten. Es wäre wünschenswerth, daß das Fachblatt von den Studientourern verbreitet würde und der Nutzen in die Vereinskasse fließe. Auch sind sehr viele Klagen eingelaufen über die unpünktliche Lieferung des Blattes. So rief Kollege Braum, daß der Verein 50 Exemplare vom 1. Juli ab bestellen möge und so den Kollegen die Gelegenheit geboten wäre, zu abonnieren und für die weiteste Verbreitung zu agitieren, da es auf dem letzten Kongress als das beste Blatt für unser Gewerbe anerkannt worden ist. Es wurde hierauf der Antrag gestellt, zwei Kollegen zu wählen, die die Sache in die Hand nehmen sollen. Genählt wurden die Kollegen Braum und Janke. In Vereinsangelegenheiten wurde die Wahl des Begrüßungskomitees vollzogen; hierzu wurden die Kollegen Otto Hoffmann, Frenschel, Gürtner, Kasner und Webing gewählt. Ferner wurde noch erwähnt, daß die Kollegen, die sich im Arbeitsnachweis einschreiben lassen und Arbeit erhalten, es nicht für ihre Pflicht halten, sich beim Nach-weis-Inhaber abzumelden. Das müsse anders werden.

**Band der geselligen Arbeiter-Vereine** Berlins und Umgebung hielt am 12. Mai, Abends 8 Uhr, im „Schönbauer Club“ eine Mitglieder-versammlung ab.

**Aktion der Arbeitervereine**. Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr: Ver-sammlung der Arbeitervereine. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Wählung der Vorstände. Referent: Kollege Kestler. 3. Diskussion. 4. An-führung der Arbeitervereine Berlin u. s. w. (Wahl eines Vertrauensmannes und Diskussion). 5. Verschiedenes. — Kollege! Heutzutage ist die Arbeit in der Vereinigung sehr und erhöht sich durch die in dieser Versammlung.

**Neuzeitlicher Arbeiter-Verein**. Mittwoch, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, Schönbauer Club 101: Vortrag des Herrn H. König über Kunststoffe. — Wie sie gewonnen werden.  
**Arbeiter-Verein**. Mittwoch, den 13. Mai: Versamm-lung bei Gollub, Prinzenstr. 67. Tagesordnung: Vortrag: Geschäftsbericht; Uebersicht über den Stand der Arbeitervereine; Bericht über den hiesigen Arbeiter-Verein.  
**Arbeiter-Verein**. Donnerstag, den 14. Mai, Abends 8 Uhr, im „Schönbauer Club“ 101: Vortrag des Herrn H. König über Kunststoffe. — Wie sie gewonnen werden. — Vortragsliste.

(Santoni), bei Herbart, Schulstr. 22. — „Fasentee“, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schloß“, Anhalterstr. 22. Gäste willkommen. — „Agitation“, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herbart, Schulstr. 22. Gäste willkommen. — „Spinoza“, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herbart, Schulstr. 22. Gäste willkommen. — „Ses“, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herbart, Schulstr. 22. Gäste willkommen. — „Ses“, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herbart, Schulstr. 22. Gäste willkommen. — „Ses“, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herbart, Schulstr. 22. Gäste willkommen.

**Arbeiter-Gewerkschaft** Berlin und Umgegend, Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr, Aufnahme von Mitgliedern. — Arbeiter-Gewerkschaft, „Vergewalt“, Charlottenburg, Anhalterstr. 22, Restaurant. — Arbeiter-Gewerkschaft, „Vergewalt“, Charlottenburg, Anhalterstr. 22, Restaurant.

**Veranstaltungen** in Berlin und Umgegend. — Arbeiter-Gewerkschaft, „Vergewalt“, Charlottenburg, Anhalterstr. 22, Restaurant. — Arbeiter-Gewerkschaft, „Vergewalt“, Charlottenburg, Anhalterstr. 22, Restaurant.

### Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abgeben ist, dem Publikum zur Verfügung. Sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifiziert zu werden. Einem allgemeinen Wunsche entsprechend ersuche ich die Vertrauensleute oder sonstige damit Beauftragten der umliegenden Ortschaften in aller Kürze, die Namen der Wirthe, welche den Arbeitern in ihrer Gegend, in entgegenkommender Weise Rechnung tragen, der Redaktion des „Vorwärts“ ein-

zuschicken, damit dieselbe noch vor Pfingsten eine Liste hiervon anfertigen kann. Es ist dies in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage unbedingt notwendig, denn nur so ist es zu verhüten, daß die Arbeiter ihr Geld da vergebren, wo man sie nicht gern sieht. Einer für Viele.

### Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herold.)

**Gené, 11. Mai.** Sämtliche Dockarbeiter haben sich mit den wallonischen Bergarbeitern in Betreff des Streiks solidarisch erklärt.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Brüssel, 11. Mai.** Der Bürgermeister Buis hatte heute eine Unterredung mit den Veranwortlichen der für Mittwoch in Brüssel beabsichtigten sozialistischen Kundgebung. Der Bürgermeister sprach den Wunsch aus, daß die Kundgebung unterbleiben möchte und gab der Ansicht Ausdruck, daß die gegenwärtigen Streiks das Werk der Verfassungsrevision schädigten. Die Veranwortlichen erwiderten, wenn die Kundgebung verboten werde, würde das Aussehen in Brüssel zur Folge haben. Schließlich wurde eine nochmalige Zusammenkunft für morgen verabredet.

**Brüssel, 11. Mai.** Die hiesigen Tischler beschloßen gleichfalls, sich dem Streik anzuschließen. — Die Mechaniker, welche morgen eine Versammlung abhalten werden, dürften diesem Beschlusse beitreten.

### Briefkasten der Redaktion.

Quittung. Für die Arbeiter-Bildungsschule erhielten wir: Durch Herrn P. 300 M.:

von H. Friedmann	20
„ S. S.	10
„ P. S.	10
„ D. R.	10
„ E. S.	10
„ M. Str.	10
„ H. H.	50
„ Philipp Marx	100
„ E. G.	3
„ S. S.	20
„ S. P.	30
„ P. Hof.	20
„ S. P.	7

Summa 300 M.

Von P. E. 100 M. Dafür dankend quittirt im Namen des Vorstandes der Arbeiter-Bildungsschule

Fr. Jubeil.

**W. H. Koppensstr. 1.** Lesen Sie die sozialdemokratische Bibliothek. 2. Ueber stenographische Systeme können wir Ihnen im Briefkasten keine Auskunft erteilen. 3. Der Verein der Maschinenisten und Heizer. 4. In jeder Arbeiter-Buchhandlung. Zwei Streite die C. 3. Das wissen wir nicht.

**G. R. 100.** Sie können die rote Fahne an Ihrer Laube befestigen. **R. 38.** Konsulate existieren in diesen Ländern nicht. **R. 101.** Wir verstehen Sie nicht. Wollen Sie ein Buch empfohlen haben über „Sitten und Gebräuche der alten Griechen“ oder sollen wir Sie über letztere selbst im Briefkasten unterrichten. Das können wir nicht gut. **R. 9.** Sie müssen das Mädchen in einer Idiotenanstalt unterbringen. **C. R., Lügow-User.** Warten Sie nur den Bescheid der Staatsanwaltschaft ab und theilen Sie uns mit, wann eventuell der Termin stattfindet. **M. W., Trier.** J. H. W. Dieh, Stuttgart. **W. Rudolf Neumann?** Wir können Ihnen keine Auskunft erteilen. **Hrn. H. B. in Bamberg:** Erhalten. Wird besorgt. Im September hoffe ich dort zu sein. Gruß! W. L.

### Briefkasten der Expedition.

Für den Monatsbeitrag ging ferner ein: Am 8. durch Schönberg gef. 6.—, Spiegelrahmen-Fabrik von Aug. Equi, Gr. Frankfurterstraße 125, mit Ausnahme der Maschinenarbeiter 12,50. Tischler gef. von Karb. Joffenerstr. 31 außer Einem 13,25. Westfall Heinrichs, Ludowigstraße 11, durch Wehloff 6,50. Kreuz 1.—, S. und St. Ritterstr. 53 2.—, Tischlerwerkstatt, Bergmannstr. 91, Bahnd. 7 Mann 7.—, Ertrag einer amerikanischen Auktion zweier Wurfgeschosse der Maschinenmeister und Heizer Berlin d. Wildorf 11,25. Die Töpfer, gef. bei Restaurateur Hilgenfeld, Bergstr., zur Beförderung des Achtstundentages 6,75. Parquetleger vom Kaiserhof 10,45. Messinglinien-Fabrik Wedding 14.—, O. Mohr 1.—, Von den Buchdrucker-Hilfsarbeitern durch Dieh 18,50. Gesammelt durch Davidshäuser von einigen Goldschmieden 2,80. Tapezierwerkstatt N. Wilhelmstraße 13.—, Gärtler v. Schwenger u. Gräß 8,50. Tischlerei Schaul u. Franz Feilnerstr. 2 7.—, Tischlerei Dreweß, Friedenstraße 50 von sechs treuen Genossen 6.—, Tischlerei von Rohner, Ritterstraße 11, 10 Kollegen nebst Wilhelm 11,20. Ein Viertel des Arbeitsverdienstes vom 1. Mai von den Tischlern des Saal III der Möbel-Fabrik von J. G. Pfaff 50,70. Lampenfabrik von Edel u. Glienicke 38.—, Von 24 Tischlern der Werkstätte Al-Rohbit 104/105 durch Gerbich 17,35. Lampenfabrik Grimmstraße 39 15.—, Tischlerei G. Müller und Komp. Wäckerstraße 35, 17 Mann 16,75. F. E. Kamenz in Sachsen 10.—, Summa 306,50. Bereits quittirt 388,15. Summa 694,65.

Für die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (Hamburg): Amerikanische Auktion vom 3. Mai auf d. Müggelschloßchen u. Friedrichshagen (Darreis) 7,20. Tischlerwerkstatt Friedrich, Müddersdorferstr. 48, außer Einem 12,50. Gesammelt b. E. Verndt, Elisabeth-User 51, 2,60. Von 2 Genossen, Schützenstraße 2,00. Von d. Gefellen u. Polierern mit Ausnahme eines unangefährten der Modelltischlerei Gebr. Geisler, Lothringerstr. 39 6,80. Tischlerwerkst. v. O. Böller, Jagelsbergerstr. 52, außer einem Polierer 13,75. F. P. 48 1,25. Abg. b. „R. Baginski“, Buchhandlung — 20. F. E. Kamenz i. Sachsen 10,00. Weitere Beiträge nimmt die Expedition, Wehstr. 3, gern entgegen.

## Eisen- und Stahlwaaren.

Werkzeuge für Schlosser, Töpfer u. Holzarbeiter.

### Haus- u. Küchen-Geräthe.

## E. Vogtherr, Berlin

Erstes Geschäft: C. Landsberger-Strasse No. 64.  
Zweites Geschäft: NW. Stephan-Strasse No. 27a.  
Telephon Amt III 8521.  
Freie Zusendung, — nach außerhalb halbe Fracht oder Porto-Vergütung.

## M. Panknin

Berlin SO.  
91, Adalbertstr. 91  
Ede Oranienstr.

### Putz- und Modewaaren.

### Trauerhüte

in großer Auswahl.

### Mehlhandlung

Mantelstraße 75 L. Brachvogel.  
6122 5 Pfd. 6 Pfd. 12 Pfd.  
Wiener Dampfmehl 1,10 1,35 2,70  
Kaiseranflug 0,95 1,20 2,40  
Bestes Weizenmehl 1,00 0,95 1,85  
Weizenm. 0,16 0,80 0,95 1,85  
Feinstes Roggenmehl 0,80 1,00 2,00  
à Pfd. 0,17  
Sultanimen à Pfd. 60 und 70 Pf.  
Gr. Rosinen (Valencia) à Pfd. 35 u. 40 Pf.  
Mandeln prima à Pfd. 1,30 M.

## Empfehle mein Geschäft in frischen Blumen und Kränzen.

539 L

## Robert Meyer,

Nr. 2, Mariannenstraße Nr. 2.  
NB. Um häufigen Irrthum zu vermeiden, erkläre ich meinen Freunden und Genossen, daß ich mit J. Meyer, Wienerstr. 1, in keiner geschäftlichen oder verwandtschaftlichen Beziehung stehe.

## Russboden-Glasn-Lack-Farbe

(goldbraun)  
trocknet in 4-6 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasses Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Aufträge führe nur gegen vorherige Einzahlung des Betrags oder gegen Nachnahme aus. Preis à Pfund 80 Pf. mit Patent-Hochkanne, welche gleichzeitig als Strichgefäß benutzt werden kann.

## R. J. Suter,

Berlin N., Zionskirchstr. 44, unweit des Rosenthaler Thoros, für Berlin von 5 Pfund an frei Haus.

## Jede Uhr

unter Garantie kostet bei mir (außer Bruch) **1,50 Mk.**  
Kleine Reparaturen entsprechend billiger.  
Uhren, Gold- u. Silberwaaren  
C. Wunsch, n. d. Oranienplatz.  
Mannstr. 38.

## Für 15 Mark

sehen sehr gut nädende, gebrauchte Nähmaschinen mit allem Zubehör **Karlstrasse 19a** in der Nähmaschinenfabrik zum Verkauf. Neue Maschinen ebenfalls sehr billig. 630L.  
Hofen, Knabenanzüge, Arbeitsachen  
Wilh. Pahr, Elisabethstr. 8.

## Für Schuhmacher!!

Seit Anfang April befindet sich die **Unter-Schuhleisten-Fabrik** Brennerwerkzeuge und Bedarfsartikel  
5009 C. Japsen & Co.,  
Zimmerstrasse 39  
zwischen Jerusalem- u. Markgrafenstr.

## Echte Rathenower Brillen

und Pince-nez nur mit prima Kristall-Gläsern von 1,50 Mark an.

## Rudolf Reinhardt,

Kinden-Strasse Nr. 91, neben der Markthalle.  
Sonntags geschlossen.

## Bitte lesen Sie!

Jedem, der billig und gut kaufen will, empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von circa 1000 Sommer-Paletots, 2000 Anzüge, sowie einzelne Röcke, Jaquets, Hosen, Westen etc.  
Kerner Uhren, Ketten, Ketten, Wäsche, Stiefeln, Hüte, Reife- und Holzstoffer, Waschkessel etc., sowie Damen-Mäntel und -kleider.  
Sämtliche Sachen in alt und neu, auch werden verfallene Pfänder verkauft.

## A. Wergien,

Schneidermeister,  
127 Skalitzerstraße 127.  
Bestellungen nach Maß werden gut und billig ausgeführt.  
Bitte sehr, recht genau auf Namen und Hausnummer zu achten. [906]

## Wirlich feine Tisch-Butter

à Pfund 100 Pfg. Merceinst  
Badbutter à Pfd. 90 Pfg. Große  
Simburger, sirta 2 Pfd. schwer und ganz reif, Stück 80 Pfg. Holl. Käse à Pfd. 60 Pfg. verkauft die

## Butter-Handlung

von 726b  
**Bernhard Müller,**  
1. Neue Köhlerstr. 1.

## Das größte Brot

für 50 Pf. liefert 513 L.

## Albrecht's Bäckerei,

Wrangelstr. 8 und Langestr. 26.

## Kinder-Garderobe

fertigt in den neuesten Modellen zu bill. Preisen  
Th. Hohmann, Schneidermeister,  
599L 23 Franzosenstrasse 23.

## Den besten bayrischen Schmalzler

aus ächtem Praxitabak, sowie ihre reichhaltigsten bekannten Rauch-, Kan- u. Schnupf-Tabaksorten empfehlen 194L.

## Schwarz & Co.

Tabak-Fabrik, Nürnberg.  
Marienvorstadt,  
4. Gleisbühlstrasse 4.  
Verfandt von Schmalzler von 7 Pfd. an franko.

## Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur **1 M. 50 Pf.** (außer Bruch), keine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erkennlich billigen Preisen. 49 L.  
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher,  
Andreassstr. 62, Chausseest. 78,  
3. Geschäft: Chausseest. 31.

## Stempel!

**H. GUTTMANN**  
Stempel-,  
Schablonen-, Schilder-  
Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.

## Zu Partien:

645L  
Cognac, Schoppen à 1,00 Mark.  
Prinzessianen-  
strasse 15.  
**Franz Beyer,**

## Im Tuchgeschäft

**Oranien-Str. 126. I.**  
Herren- und Knaben-  
Anzüge, Paletots,  
sowie Damenkleider etc.  
Auf Wunsch auch gegen  
Theilzahlungen. 699 L.

## Fehlerhafte Teppiche,

Läufer, Portiären, Tischdecken  
unter Kostenpreis. Fabrik  
Hille, Zimmerstraße 86, Hof part.

## Rechts-Bureau

des Königl. Preuss.  
Amtsrichters a. D.,  
Alte Jakobstr. 102 II. Gewissenhafter  
Rath, Hilfe in allen Angelegen. Unbe-  
mittelten unentgeltl. Auch Sonntags.

## Haararbeiten

jeder Art werden sauber angefertigt von  
L. Beilschmidt, Perrückenmacher,  
Dennewitz-Strasse 12, Hof part.  
Ausgezeichnete Haare werden gekauft.

## Bildhauer-Werkstatt

reicht Wohnung zu vermieten, Gleich-  
zeitig Arbeit aus der Fabrik zu über-  
nehmen **Höpnickerstr. 36.** [172M]

**Dr. Hoessch,** homöopath. Arzt  
Artilleriestr. 27, 8-10, 6-7, Sonntag 8-10.

## Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen,  
Rath im Zivil- und Strafprozeß. Ein-  
ziehung von Forderungen. Pollak,  
Jest Raupachstr. 7, I. Auch Sonntags.

## Stempel!

**H. GUTTMANN**  
Stempel-,  
Schablonen-, Schilder-  
Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.

## Taubenbörse

befindet sich bei **Meissner, Crif-**  
straße 1. Dasselbst steht allen Arbeitern  
ein Lokal, geeignet zu Zahlstellen, zur  
Verfügung. 746 b

## Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins  
Oranienstr. 3, im  
Nordgeschäft. 416 b

## Kinderwagen.

Größtes Lager Berlins  
Andreassstr. 23, S. P.

## Eine tüchtige Platt-Direktrice

für Herrenkragen findet sofort  
Stellung bei **Salomon Mosse,**  
Alte Jakobstraße 77. 761 b

Mamsell auf Jackets u. Röcke verl.  
Kleiner, Anklamstr. 26, 1 Tr. 601 b

## Regenmäntel, enorm billig,

in neuesten Façons und gediegenen Stoffen offerirt  
**Rieser-Bazar für Damen-Mäntel u. Kostüme**  
**S. Cohn, Brunnenstraße 3.** 603K

## Unterm „neuen Kurs“.

- März.**
- 4. **Brandenburg.** Vertrauensmann Herrn. Schneidbach von der Anklage des Vergehens gegen das Vereinsgesetz freigesprochen.
  - 9. **Offen.** Die Genossen Voitzmann, Hausmann, Boldeck und Meyer von Gelsenkirchen von der Anklage der Majestätsbeleidigung, begangen durch Eigenbleiben und Aufheben des Hutes bei einem Hoch auf den Kaiser, freigesprochen.
  - 18. **Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Genossen Vogtherr in Berlin gegen das ihn zu sechs Wochen Gefängnis verurteilende Erkenntnis des Landgerichts Potsdam wegen Beschimpfung der christlichen Kirche. Die Revision des Staatsanwalts ebenfalls verworfen.
  - 19. **Rein.** Hoffmann, Redakteur des „Volksboten“, von der Anklage der Beamtenbeleidigung freigesprochen.
  - 20. **Stromberg.** Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung Tischler Frenzel 4 Wochen Gefängnis, Krug und Wolf freigesprochen.
  - 21. **Hamburg.** Die Genossen Arnold, Wehege, Lun und Schlenker, Mitglieder des Unterhaltungsvereins der Kupferschmiede, von der Anklage des Erpressungsversuchs (durch Androhung der Sperre) freigesprochen.
  - 28. **Röhm.** Mehrere Genossen von Koll von der Anklage, eine Versammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Genehmigung bei Gelegenheit des Begräbnisses eines Genossen abgehalten zu haben, freigesprochen. Auch die Verteidigungskosten wurden der Staatskasse übertragen.
  - 29. **Rehm.** Herr Bräumann, Vorsitzender des Wahlvereins wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz 20 M. Geldstrafe.
- April.**
- 1. **Magdeburg.** Acht Genossen wegen „groben Unfugs“ (Absingen des Proletariatsliedes im Wirtshaus nach der Melodie: „Die Nacht am Rhein“) zu Geldstrafen verurteilt.
  - 2. **Chemnitz.** Genosse R. Franz von Kländer i. S. wegen Beleidigung der Polizeibehörde 1 Woche Gefängnis.
  - 3. **Oberrhein.** Genosse Hermann wegen Beleidigung und falscher Anschuldigung eines Gendarmen zu 6 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurteilt, nachdem das Reichsgericht das erste gleichlautende Urtheil aufgehoben und die Sache zur weiteren Verhandlung zurückverwiesen hatte.
  - 4. **Weidstein.** Gastwirt Danko wegen „Ueberfüllung seines Saales bei einer Volksversammlung“ 5 M. Geldstrafe.
  - 5. **Jena.** Redakteur Kapler des „Nachblatts der Mühlener Arbeiter“ in Altenburg wegen Beleidigung des Beutelmüllers zu Altenburg vom Oberlandesgericht in letzter Instanz freigesprochen.
  - 2. **Leiz.** Die Genossen Berg und Wolf wegen groben Unfugs freigesprochen, dagegen Ersterer zu 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft wegen unerlaubter Kollekte verurteilt.
  - 3. **Wurzen.** Genosse Fleischer vom Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Derselbe hatte als Vorsitzender einer Volksversammlung nach Verbot der Teller-sammlung die ihm freiwillig auf den Vorstandstisch niedergelegten Geldgeschenke an sich genommen, worin das Schöffengericht zwar keine verbotene Teller-sammlung, aber eine strafbare Handlung erblickte. Das Strafmandat der Polizei lautete auf 25 M.
  - 4. **Hagen.** Frau Heinrich-Wilhelmi wegen Beschimpfung der christlichen Kirche, der jüdischen Religions-gesellschaft u. und Gotteslästerung, begangen in einem Vortrag zu Lüdenscheid, zwei Monate Gefängnis.
  - 5. **Berlin.** Maurer Fris Schulz vom Landgericht wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz 30 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. Das Schöffengericht hatte auf 60 M. ev. 20 Tage erkannt.
  - 6. **Berlin.** Lötzer Fr. Müller von Charlottenburg wegen Beschimpfung der christlichen Kirche 1 Monat Gefängnis.
  - 7. **Drauschwitz.** Der Vergnügungsclub „Eichenkranz“ wegen Anwesenheit von schulpflichtigen Kindern an einem Feste 10 M. Geldstrafe.
  - 8. **Brieg.** Zigarrenfabrikant Paul Graf von Ohlau von der Anklage der Religionschmäherung freigesprochen.
  - 7. **Breslau.** Genosse Ritsche wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes mit Strafmandat von 16 M. beklagt, wird vom Schöffengericht freigesprochen.
  - 8. **Magdeburg-Sudenburg.** A. W. Lange 14 Tage Gefängnis wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz.
  - 8. **Wiesfeld.** Die Genossen Dahnke und Büscher von Gabberbaum wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz je 15 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft.
  - 9. **Hamburg.** Redakteur Müller von der „Neuen Tischler-Zeitung“ wegen Majestätsbeleidigung 4 Monate Gefängnis.
  - 10. **Karlruhe.** Genosse A. Ged, Redakteur des „Volksfreund“ vom Schwurgericht wegen Aufreizung, begangen durch den Abdruck eines Artikels „Fliegen und Spinnen“, zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, gegen 9 Monate des ersten Erkenntnisses, welches auf erhobene Revision vom Reichsgericht aufgehoben worden war.
  - 11. **Leipzig.** Wittig, Redakteur des „Wähler“ wegen Beleidigung des Polizei-Inspektors Becker und Registrator Werner zu 30 und 60 M. Geldstrafe verurteilt.
  - 12. **Breslau.** Tischlermeister Karl Redfiegel aus Breslau wegen Beleidigung der Kaiserin 3 Monate Gefängnis. Staatsanwaltsantrag 6 Monate.
  - 13. **Chrdrus.** Die Genossen Hofmann und Schulz wegen sogen. unerlaubter Kollekte Strafmandate von je 6 M. und 1,10 M. Rufen.
  - 9. **Kaiserlautern.** Die Genossen Thedy, Schreiner, Moriz, dessen Frau, Müller, Weidinger und Wirth wegen sogen. verbotener Sammlung freigesprochen.
  - 10. **Hürth.** Der Redakteur der „Bürger-Zeitung“ wegen groben Unfugs 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Haft. Er hatte die Reichsfahnen „bunte Tappan“ benannt.
  - 10. **Solingen.** Ein Ziegelfabrikant von Hingelbäuschen von der Anklage groben Unfugs freigesprochen; diese sollte darin bestanden haben, daß er seine rote Bettdecken läftungshalber zum Fenster hinausging.
  - 11. **Altona.** Redakteur Stengele der „Nordd. Volksztg.“ wegen Beleidigung des Pastor Wadler in Flensburg sechs Monate Gefängnis.
  - 12. **Brandenburg.** Die Revision des früheren Redakteurs A. Dolega des „Volksblatt für Ost- und Westhavel-land“ gegen das ihn zu 4 Wochen verurteilende Erkenntnis der Strafkammer wegen Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen vom Reichsgericht verworfen.
  - 12. **Freiburg i. S.** Der frühere Redakteur der „Oberhein. Volksztg.“, Genosse Otto Bielowsky, wegen Beschimpfung der katholischen Religion 1 Monat Gefängnis.
  - 13. **Gelsenkirchen.** Müller, Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“, von der Anklage der Beleidigung eines Ober-

- April.**
- steigers freigesprochen. Zur Verhandlung war er in Ketten und Strängeln vorgeführt worden.
  - 14. **Rehendorf.** Gen. R. Lungwih, Maler in Friedenau, 15 M. Polizeibüße wegen amerikanischer Auktion.
  - 14. **Warr i. G.** Wegen groben Unfugs ein Knecht zu drei Tagen Haft verurteilt. Derselbe war beschuldigt, beim Düngertrogen die Marzellaße gepiffen zu haben.
  - 15. **Hamm i. W.** Genossen Mährdel wegen Fabrikanten-Beleidigung 15 M. Geldstrafe.
  - 15. **Hamm i. W.** Wirth Heinrich Bopp wegen Vergehens gegen die Gewerbe-Ordnung Strafmandat über 50 M. ev. 8 Tage, auf erhobene Einspruch 10 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft.
  - 15. **Werdau.** Genosse F. Carlisch aus Gersheim erhielt wegen Verbreitung von Druckschriften (Nordd. Volksstimme) ohne polizeiliche Erlaubnis ein Strafmandat über 15 M.; der hiergegen erhobene Einspruch wurde unter Hinweis auf 10 des alten preussischen Pressgesetzes von 1851 verworfen. Der gegen diese Entscheidung erhobene Berufung aus Landgericht wurde stattgegeben und der Angeklagte freigesprochen, weil das angezogene Gesetz auf Zeitungen und Zeit-schriften keine Anwendung finden dürfte.
  - 16. **Potsdam.** Schuhmacher Goldglück und 6 Gen. wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz freigesprochen. Dieselben sind Vorsteher der Zählstelle des Vereins deutscher Schuhmacher und stehen mit dem Hauptvorstande in Nürnberg in Verbindung. Die Staatsanwaltschaft suchte diesen Gesamtverband wie dessen Filialen als politische Vereine hinzustellen und beantragte deshalb wegen Zusammenbringens gegen jeden Angeklagten 30 M. Geldstrafe.
  - 16. **Berlin.** Frau H. Gubela von der Anklage der Beleidigung der Inhaber der Berliner Velocifabrik freigesprochen, weil deren Behauptung, daß letztere die Strafgeißel in ihre eigene Tasche stecken, sich als wahr erwies.
  - 17. **Dresden.** Der Einberufer einer Volksversammlung wegen unerlaubter Teller-sammlung 10 M. Geldstrafe.
  - 17. **Mannheim.** Der frühere Redakteur der „Volksstimme“, F. Thies, vom Schwurgericht auf Grund des § 130 Str.-G.-B. zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.
  - 17. **Berlin.** Genosse M. Baginski von der gegen ihn auf Grund des § 130 Str.-G.-B. erhobenen Anklage freigesprochen. Staatsanwalts-Antrag: 4 Wochen.
  - 18. **Wormen.** Genosse Karl Raue wegen eines von ihm verfaßten und in einigen Exemplaren verbreiteten Gedichts wegen Aufreizung, sowie Gewerbesteuer-Kontravention 4 Wochen Gefängnis und 10 M. Geldstrafe.
  - 18. **Karlruhe.** Redakteur A. Ged-Offenburg, Buchdrucker Mayer-Karlruhe und Genosse Töpfer wegen Vergehens gegen das Pressgesetz freigesprochen.
  - 18. **Bielefeld-Dresden.** Die Genossen Rump und Meyer je ein Strafmandat von 30 M. wegen unbefugter Kolportage.
  - 18. **Stendal.** Die Genossen Gerich, Schade, Meier (Magdeburg) wegen angeblicher Fortsetzung einer verbotenen Versammlung die beiden ersten je 30 M., Meier 60 M. Geldstrafe.
  - 19. **Erfurt.** Der Redakteur der „Thüringer Tribüne“ von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen.
  - 20. **Berlin.** Redakteur Ernst von der Berliner Volks-Tribüne wegen Verbreitung unächtiger Schriften“ 100 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.
  - 21. **Miesau.** Gen. Diel, Redakteur des „Volksfreund“, wegen Beleidigung eines Fabrikdirektors 50 M. Geldstrafe.
  - 21. **Schwandau.** Gen. Körner wegen groben Unfugs, Strafmandat von 25 M. event. 5 Tage Haft. Einspruch hiergegen verworfen. Der Verurteilte trug bei Beerdigung einer Genossin eine rote Schleife mit Widmung im Leichenzuge.
  - 21. **Leipzig.** Genosse Heinisch, Redakteur des „Wähler“, vom Landgericht in Bestätigung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses wegen Polizeibeleidigung 100 M. Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis.
  - 22. **Berlin.** Genosse Pous wegen Vergehens gegen die Religion 1 Monat Gefängnis.
  - 22. **Bielefeld-Dresden.** Genosse M. Giesler wegen eines Flugblattes über die Gemeindevahlen 5 Tage Gefängnis.
  - 23. **Karlruhe.** Genosse Luz aus Baden-Baden, auch vom Oberlandesgericht wegen groben Unfugs — er hatte einen Kranz mit rother Schleife auf den Gräbern der inhaft 1849 handrechtlich Erschossenen niedergelegt — zu 25 M. Geldstrafe verurteilt.
  - 23. **Mainz.** Wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze (Aufforderung zur Arbeitsniederlegung) zwei Schuhmacher nach Kassation des freisprechenden Erkenntnisses durch das Reichsgericht zu 20 M. Geldbüße.
  - 23. **Altona.** Schneidermeister Struck aus Pinneberg von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.
  - 23. **Mühlhausen i. Th.** Genosse Fischer von der Anklage der Polizeibeleidigung freigesprochen.
  - 23. **Leiz.** Genosse Saumburg und Berg wegen unerlaubter Sammlung vom Schöffengericht je 30 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft. Das Polizeimandat hatte auf je 6 M. gelautet.
  - 23. **Kruswalle.** Genosse Millarg aus Berlin wegen Beleidigung des Amtsrathes von Rosenstiel in Marienwalde 8 Tage Gefängnis.
  - 24. **Dorimund.** Genosse Schmidt wegen verbotener Kollekte 10 M. Geldstrafe event. 2 Tage Haft.
  - 24. **Düsseldorf.** Genosse Grimpe, Redakteur der „Elsässer freien Presse“, von der Anklage Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen freigesprochen.
  - 24. **Wiesbaden.** Genosse Max Hinge aus Magdeburg wegen Beleidigung des Mainzer Offiziers-Corps 4 Wochen Gefängnis. Staatsanwaltsantrag: 6 Monate.
  - 24. **Burgstädt.** Genosse Schmidt, Redakteur der „Volksstimme“ wegen groben Unfugs, angeblich begangen in einer Rede anlässlich der Einbindung erhielt ein bürgermeisterliches Strafmandat auf 2 Wochen Haft.
  - 24. **Hannover.** Die Vorstandsmitglieder vom Verein der Formner und Verlagsgenossen wegen angeblich öffentlicher Tanzunterhaltung je 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Haft.
  - 24. **Dorimund.** Bergmann H. Siegel wegen Beleidigung der Behörden eine Woche Gefängnis.
  - 24. **Dorimund.** Genosse Lehmann, Redakteur der „Westf. Fr. Pr.“ wegen Beleidigung des Magistrats zu Unna und der Gefängnisverwaltung zu Eppstadt eine Gesamtsstrafe von 8 Wochen, Aug. Garroth aus Unna wegen Beleidigung der dortigen Stadtverwaltung 1 Monat Gefängnis.
  - 24. **Frankfurt a. M.** Die Genossen Meier und Ulrich wegen Beleidigung eines Schuhmanns zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Staatsanwaltsantrag: 3 Monate Gefängnis.
  - 25. **Darmstadt.** Genosse Kirchmann wegen unerlaubter Sammlung 6 M. Geldstrafe; ursprünglich war er wegen Wetteils angeklagt.

- April.**
- 27. **Wentzen.** Die Vergleute Sydorski, Klaja, Su-reinsky und Klunzifont von der Anklage der Majestätsbeleidigung und Aufreizung freigesprochen.
  - 28. **Erfurt.** Genosse Schulze, Redakteur der „Tribüne“ wegen „groben Unfugs“ vom Landgericht auf erhobene Berufung zu 15 M. Geldbüße. Das Schöffengericht hatte auf 60 M. erkannt, die Polizeimandate lauteten auf 240 M.
  - 29. **Landberg.** Schneider Böpke und Tischler Wellrich wegen Zuwiderhandlung gegen Anordnung der Obrigkeit (Verweilen nach Auflösung einer Versammlung) 8 Tage Gefängnis, Wellrich 15 M. Geldstrafe eventuell drei Tage Haft.
  - 30. **Elberfeld.** Der frühere Redakteur der „Bergarbeiter-stimme“, Genosse E. Erichsen, wegen Beleidigung des Generalsekretärs Bueck 200 M. Geldstrafe.
  - 30. **Potsdam.** Genosse Griebenroog aus Berlin wegen Beleidigung des Richterstandes 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis.
  - 30. **Offenburg.** Genossen Ged und Guttenstein (Karlruhe) von der Anklage der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen freigesprochen.
  - 30. **Mainz.** Genosse Konrad wegen Aufreizung zwei Monate Gefängnis. Mitangeklagter Redakteur Sprenger freigesprochen. Staatsanwaltsantrag: 6 bzw. 3 Monate.
  - 30. **Hannau.** Genosse H. Gut und der Expedient der Hanauer „Volkszeitung“ von der Anklage des Vergehens gegen das Pressgesetz vom Landgericht freigesprochen. Das Schöffengericht hatte dieselben zu Geldstrafen im Betrag von 600, bez. 198 M. verurteilt.
  - 30. **Hochheim.** Gen. Färlotter aus Grumme wegen Majestätsbeleidigung 1 Jahr Gefängnis.
  - 30. **Magdeburg.** Gen. Lange 14 Tage Gefängnis, weil er nach einer Versammlung, die aufgelöst wurde, noch gesprochen haben soll; Genossin Meuter 50 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz. Genosse Horn von der Anklage unerlaubter Kollekte freigesprochen.
  - 30. **Berlin.** Genosse Goldberg wegen Beamtenbeleidigung 20 M. Geldstrafe.

## Parlamentsberichte.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 11. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: nur Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der dritte Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abgeordneten Dr. Stäve (fr.) im 2. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Osnabrück. Die Wahl ist vom Hause beantragt und Gemeinderhebung über die Behauptungen des dagegen erhobenen Protestes angeordnet worden. Diese Erhebungen haben die Kommission zu dem Antrage geführt, die Wahl des Abg. Dr. Stäve für ungültig zu erklären, und das Haus schließt sich diesem Antrage ohne Diskussion an.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken paßirt debattelos die dritte Lesung.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Heranziehung der Fabriken u. mit Vorausleistungen für den Wegbau in der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg.

Abg. v. Jagow (kons.) will auf Grund gemachter Erfahrungen mit den Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts den Beteiligten möglichst freien Spielraum lassen, macht verschiedene Bedenken gegen die Vorlage geltend und bestreitet, daß das Bedürfnis für diese Vorlage überall nachgewiesen sei.

Geh. Rath v. Jedlig-Neukirch bemerkt, daß die angeregten Bedenken auf die sämtlichen, bereits bestehenden Wegbau-Ordnungen zutreffen würden und daß, wenn sie anerkannt würden, dieselben nur durch eine allgemeine Novelle würden beseitigt werden können. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß eine solche dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session zu gehen werde.

Abg. Jürgensen (natl.) wünscht möglichst baldige Verabschiedung des Gesetzes.

Abg. v. Wilow-Wandstedt (fr.) wünscht, daß die Kreise und Stadtgemeinden, welche die Vorlage ausstellen, berechtigt sein sollen, Anträge auf Heranziehung der beteiligten Fabriken zu angemessenen Beiträgen zur Unterhaltung der Wege zu stellen.

Die Abgg. Frhr. v. Loß (Zentr.) und Knebel (natl.) sprechen ihre Befriedigung darüber aus, daß heute noch ein gleiches Gesetz für die Rheinprovinz zur Beratung stehe, dessen Bedürfnis von dem rheinischen Provinziallandtage einstimmig anerkannt sei.

Abg. Hansen (fr.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission zur Vorberatung.

Geh. Rath Camp ist der Ansicht, daß eine schnelle Verabschiedung des Gesetzes nur zu erreichen sei, wenn dasselbe hier unveränderte Annahme nach den Beschlüssen des Herrenhauses fände.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) empfiehlt diese Annahme, ohne vorherige Kommissionsberatung.

Das Haus beschließt indessen Ueberweisung der Vorlage an die Gemeindef Kommission, wozu auch ohne weitere Diskussion der ebenfalls vorliegende gleiche Gesetzentwurf für die Rheinprovinz gewiesen wird.

Einige Rechnungssachen werden ohne Diskussion erledigt. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Beratung des Entwurfs einer Wege-Ordnung für die Provinz Sachsen.

Abg. Schreiber (fr.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt, daß die Vorlage einem wirklich gefühlten Bedürfnis entspreche, schließt sich indessen dem Antrage auf kommissarische Vorberatung an.

Geh. Rath v. Jedlig-Neukirch hofft, daß es gelingen werde, wie im Herrenhause, so auch hier eine Verständigung über diese Vorlage herbeizuführen, so daß das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zum Abschluß gelange.

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Kleinere Vorträge).

Schluß 1 Uhr.

# Veranstaltungen.

**Eine öffentliche Veranstaltung der Damenmätel-**  
**Schneider von Berlin** tagte am Dienstag Abend. Die Ver-  
sammlung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins der Berliner  
Schneidermeister für Damenkonfektion eröffnet und der Gesamt-  
vorstand übernahm ohne Weiteres die Leitung. Herr Schäfer  
z. B. Kandidat der Damenschneider-Innung, forderte mehrmalig  
Büreaumahl, doch wurde mit Schließen der Versammlung ge-  
droht, falls diese Forderung aufrecht erhalten würde. Ein  
überwachender Beamter war nicht anwesend.  
Der ehemalige Obermeister der Damenschneider-Innung Herr  
Deyl referierte hierüber über „Altes und neues Vereinswesen“.  
Nach ihm sprach ein Herr Volkmann als Korreferent, Beide unter  
Verhinderung der für das Vereinswesen wichtigsten Tatsachen.  
In der nun folgenden Diskussion wurde eine Schlichtung von drei  
Parteien geschlossen. Der oben genannte Verein hatte die Ver-  
sammlung einberufen, um gegen die Innung zu agitieren. Die  
Innung ihrerseits hatte an alle Mitglieder gedruckte Karten ver-  
sandt, und um zahlreiches Erscheinen gebeten. An den Anschlag-  
säulen war vom Umstand, daß der Verein ein Einberufer  
war, nichts bemerkt, und so waren denn auch einige „böse Sozial-  
demokraten“ als Vertreter des deutschen Bundes der Schneider  
und Schneiderinnen erschienen.

Der Vertreter der letztgenannten Organisation stellte in  
treffenden Ausführungen die Innungsbestrebungen unter schwerem  
Murren der Innungsbrüder ins rechte Licht, hatte hierbei jedoch  
noch den Schutz des Vorsitzenden, welcher ja nur zum Kampf gegen die  
Innung die Versammlung einberufen hatte, da, o Graus! ent-  
schlüsselt dem Unseligen das Wort „der 1. Mai“! Auf: Schluss!  
Schluss! Das ist ein Kothier! Das ist ein Sozialer! Die Glocke  
des Präsidenten verläßt ihn aber noch einmal Ruhe. Der  
Redner fährt fort: „Die Anwesenden sind allesamt Arbeiter,  
alle haben unter dem Druck des Großkapitals zu leiden. Die  
Innungen haben so wenig geschaffen, wie es auch dem Verein  
unmöglich sein wird, etwas zu schaffen.“ (Erneute Unruhe,  
Schlußrufe.) Redner fährt fort, die Zwecklosigkeit aller solcher  
Zwitterdinge zu schildern und fordert die Anwesenden auf, dem  
deutschen Schneider- und Schneiderinnenverband beizutreten.  
(Stürmische Schlußrufe.)

Hierauf fragt ein Herr Becker, ob der Redner Meister oder  
Gefelle sei. Der Vorsitzende sagt: Auch Gefellen kann man  
hören! Es beginnt nun auf die Dauer der nächsten Stunde eine  
Debatte, in welcher sich die Herren gegenseitig ihre Gebrechen  
vorwerfen, besonders dem früheren Obermeister, der jetzt Leiter  
des Vereins ist, Herrn Deyl, geht es schlecht, doch auch so manchen  
Gieb weiß er seinen Gegnern zu verfehen. Für die Unparteilichkeit  
noch es stark nach schmuhiger Wäsche. Herr Becker hob die  
„Wohlthätigkeit der Innungen“ gegen die Arbeiter  
heraus, während Herr Volkmann sie schonungslos kritisierte.

Nachmal kam der „Böse“ zum Wort und erklärte, Gefelle  
zu sein, jedenfalls aber mehr zu leisten, als der Durchschnitt der  
anwesenden Meister. Er schloß mit den Worten: Auf den  
Trümmern der Innung wird unsere Organisation groß werden,  
und ein neues, besseres Gebäude aufzuführen!

Das Originellste kam aber zum Schluss:

Der Vorsitzende verliest folgende Resolution: „Die heutige  
Versammlung vom Verein der Berliner Schneidermeister für  
Damenkonfektion einberufen, erklärt sich mit dem Ausföhrungen  
des Referenten einverstanden, hält nur ein einheitliches Vorgehen  
der Damenschneider für zweckentsprechend und verpflichtet sich die  
Anwesenden, dem Verein beizutreten.“

Vorsitzender: Diese Resolution ist so kurz und klar, daß eine  
Diskussion unnötig erscheint. (Auf: Ich bitte um's Wort!)  
Zur Geschäftsordnung! Vorsitzender: Ich lasse darüber ab-  
stimmen! (Großer Tumult, Alles ruft durcheinander.) Vorsitzender:  
Ich lasse abstimmen! Wer dafür ist, erhebe die rechte Hand!  
o Hände heben sich! (Auf: Dem Vorsitzenden ein  
Tabelleotium!) Vorsitzender: Die Resolution ist a n g e n o m m e n,  
ich schliesse die Versammlung!

Die Innung soll leben! Wnt jetzt ein Ruf, Die Mehrzahl  
brüllt: hoch, hoch, hoch!

**Fachverein der in Buchbindereien und verwandten**  
**Betrieben beschäftigten Arbeiter.** Da nunmehr die Ver-  
sammlungen bloß alle 14 Tage stattfinden, können die Mitglieder  
an denjenigen Sonntagen, Abends 8-10 Uhr, wo am darauf  
folgenden Montag keine Versammlung stattfindet, im Restau-  
rant Gröndel, Dresdenerstraße 116 und in Robert's  
Restaurant (Lokal der Krankenkasse), Weuthstraße 22, ihre Bei-  
träge entrichten, sowie die Zeitung in Empfang nehmen. Ebenso  
werden daselbst Mitglieder aufgenommen. Wir hoffen, daß diese  
Zahlstellen von den Mitgliedern rege benutzt werden und wird  
später im Norden noch eine weitere Zahlstelle eröffnet, welche  
dann in geeigneter Weise bekannt gemacht wird. Der Vorstand.

**Die Barbier- und Friseurgehilfen Berlins** veranstalteten  
Dienstag, den 5. Mai, Abends 10 Uhr, eine öffentliche Ver-  
sammlung, um die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit  
zu besprechen, unter besonderer Berücksichtigung der Barbier- und  
Friseurgeschäfte. Nach Wahl eines Büreaus, welchem die fach-  
genossen Stegmann, Wendt als Vorsitzende und Zahn, Vogel  
als Schriftführer angedeiht, ergriff Referent Drechsler Hildebrandt  
das Wort und gab in historischer, wie kultureller Beziehung einen  
allgemeinen Überblick über die Verhältnisse zur Verkürzung der  
Arbeitszeit. Er kam auf Deutschland und sprechen, wo die Barbier- und  
Friseurgehilfen von Morgens 7 bis Abends 10 Uhr zur Arbeit  
gezwungen seien. (Zwischenrufe: Morgens 6 bis Nachts 12 Uhr!)  
Wenn auch die Innung gebiete, daß Sonntags um 6 Uhr Abends  
die Barbiergegeschäfte geschlossen sein sollten, so lehre dennoch all-  
samtlich die Erfahrung, daß diesem Beschluß von fast keinem  
Meister Gehorsam entgegen gebracht würde. Der Grund sei in  
der Ohnmacht der Innung zu suchen, die ihrem Willen nicht den  
nötigen Nachdruck verleihen könne und vor allen Dingen den  
etwa pünktlich um 6 Uhr schließenden Meister nicht zu schützen  
im Stande wäre vor seinem nicht schließenden, benachbarten  
Konkurrenten, der ihm auf diese Weise einfach die Kunden weg-  
fange. Der Druck müßte daher nicht von oben, sondern von  
unten ausgehen. Wenn die Gehilfen tapfer zusammen hielten,  
wären sämtliche Meister ohne Ausnahme gezwungen,  
Sonntags um 6 Uhr, Wochentags um 9 Uhr zu schließen,  
und diesen Zwang würde sogar die größte Anzahl der Meister,  
namentlich was den Sonntag betreffe, freudig als eine Wohlthat  
anerkennen. Für die Gehilfen bedeute dies, vorläufig auch noch  
so geringe Verkürzung der Arbeitszeit einen mächtigen Schritt  
vorwärts und zwar hauptsächlich im Interesse ihrer geistigen  
Bildung, die sie dann mehr zu erweitern in der Lage wären.  
Strebe man nun ernstlich danach, so würde die Berliner Arbeit-  
erschaft aller Wohlthätigkeit nach gern bereit sein, den ringenden  
Gehilfen, die ihrer mangelhaften Organisation wegen nicht  
streifen könnten, ihren mächtigen Beistand zu sichern. Die meisten  
Barbiergegeschäfte befänden sich in der Vorstadt und seien daher  
naturgemäß auf die Kundenschaft der Arbeiter angewiesen. Das  
Fernbleiben derselben würde jeden widerspännigen Barbierherren  
bald nachgiebig machen, und was die Stadtgeschäfte anginge,  
so dürfe man überzeugt sein, daß dieselben dem in erdrübender  
Uebersahl gegebenen Beispiel der Vorstadtmeister in kurzer Zeit  
nachfolgen würden. Diese mächtige Hilfe der Arbeiter müsse  
man sich aber erst zu verdienen suchen, indem die Gehilfen den  
Beweis führten, daß sie es ernst mit ihrem Ziele nähmen und  
ein kräftiges Solidaritätsgefühl besäßen. Also vorher Agitation,  
Organisation! (Stürmisches Bravo!)

Kollege Wendt fordert zu lebhafterer Beteiligung an Ge-  
hilfenversammlungen auf. Dann kommt er auf das Ausbil-  
dewesen zu sprechen, daß, entgegen dem früheren Beschluß für Null  
und nichtig erklärt werden möge. Es gäbe jetzt 19-20 Jahre alte  
Prinzipale, die lediglich mit der Kuhbille arbeiteten und einen

Lohn von 4-5 M. pro Woche zahlten. Hierauf spricht Kollege  
Wolter. Nachdem er die Behauptung des Kollegen Horn-  
lein, in Dresden schloffe man bereits Abends 8 Uhr,  
beweist, macht er es den Arbeitern zum Vorwurfe, daß  
daß sie meistens 5 Pfennig Barbierstuben besuchten und Sonn-  
abend Abends die spätesten Kunden wären. Vorsitzender  
Stegmanns wie Referent Hildebrandt verteidigten in über-  
zeugendster Weise die Arbeiterschaft gegen den erhobenen Vor-  
wurf. So lange die Gehilfen sich still und thätlos verhielten,  
hätten sie kein Recht zum Vorwurf; wenn sie energisch sich auf-  
raffen, dürften sie der Unterstützung und dadurch auch des  
Sieges gewiß sein.

Nachdem nun auch die Meister durch den Mund des Herrn  
Ganz zum Wort gekommen waren, welcher bezweifelt, daß man  
durch gemeinschaftliche Organisation zum Ziele gelange, dagegen  
zum Anschluß an die sozialdemokratische Partei auffordert, spre-  
chen sich noch die Kollegen Wendt, Wiesert, Weltchen im Sinne des  
Referenten aus, der nochmals vor einem übereilten Gehilfen-  
streik warnt.

Alsdann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:  
„Die öffentliche Versammlung der Barbier- und Friseur-Gehilfen  
erklärt, daß zunächst eine Schließung der Geschäfte um 9 Uhr  
Abends und Sonntags um 6 Uhr Abends als Forderung auf-  
gestellt werden muß. Um diese Forderung durchzuführen, beauf-  
tragt die Versammlung das heutige Bureau, sich mit der Streit-  
kontroll-Kommission in Verbindung zu setzen, um im Sinne der  
Ausführungen des Referenten die Forderung zur Durchführung

**1. Ziehung der 3. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.**  
Ziehung am 11. Mai 1891, Sa. Mittags.  
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
316 464 887 910 1000 22 116 29 (500) 232 422 45 628 59 862 73  
2022 192 203 324 427 615 603 (200) 6 56 845 63 908 3010 63 285 818  
609 76 619 713 974 4028 116 24 303 417 529 38 90 685 130 876 (500)  
48 61 5178 84 231 99 531 615 64 704 47 78 948 60 2 287 323 45 81  
465 519 704 94 806 63 934 99 7963 255 314 42 416 23 28 518 676 80  
76 918 1197 238 64 327 409 14 530 47 97 653 66 91 821 904 9031  
104 9 26 213 61 52 98 542 70 718 88 837 902  
10280 339 66 (200) 435 594 773 943 62 78 95 11078 307 455 76  
587 631 731 13091 110 (500) 649 674 856 904 71 18127 57 77 209  
89 420 643 676 793 826 28 97 14108 53 70 71 370 575 492 527 77 778  
15090 125 206 14 50 74 87 415 25 512 726 39 819 988 16035 32 125  
203 342 442 526 668 719 28 33 809 909 17034 42 (200) 371 471 527  
69 56 728 35 98 18178 83 260 316 137 807 21 34 37 90 901 73 (200)  
19063 150 (500) 246 397 492 62 910  
00081 90 102 275 352 58 420 79 82 744 90515 51 55 21319 61 81 (200)  
440 838 63 93 22114 368 66 457 93 758 15 908 28013 103 261 71 92  
783 24103 365 551 796 818 77 944 25 301 551 654 62 808 902 51  
82903 63 410 30 581 95 766 821 932 49 27161 239 45 76 459 95 528  
09 90 659 730 80 838 78 24376 500 93 767 831 921 96 29106 32 296  
470 89 517 25 34 33 633 707 36 63 952 935  
00282 357 471 634 35 41 722 913 31109 215 458 97 518 684 48  
704 64 855 914 40 30000 52 65 107 631 790 835 33060 354 85 87  
96 97 641 985 89 34028 138 337 435 61 64 67 528 (200) 696 732 871  
962 35034 96 134 254 95 314 422 91 554 81 745 61 884 36116 29 66  
395 43 409 56 813 885 948 87 37978 85 93 201 33 42 349 (200) 569  
79 663 813 903 21 30467 200 88 301 (200) 421 78 519 (200) 56 693  
840 96 907 39091 133 88 234 70 326 31 408 59 95 503 (200) 713 48  
56 74 81 817  
00319 673 91 825 53 930 41177 231 34 64 98 329 67 679 752 827  
900 17 42111 19 35 61 240 64 93 451 98 64153 721 88 834 37 43005  
25 144 254 64 369 21 469 771 882 44013 99 664 625 771 827 47 947  
45 421 78 99 123 287 300 93 416 33 621 30 65 244 99 816 (200) 40013  
17 86 128 37 (200) 39 281 363 41 410 526 57 657 740 887 (500) 47257  
417 565 95 613 78 707 75 309 43 48 40063 398 438 66 (500) 77 697  
28 29 49018 56 91 178 264 91 620 747 99 827 905 21  
50044 101 65 216 44 68 92 326 425 587 605 861 953 51010 62  
121 211 74 322 486 67 820 753 811 64 (500) 30004 36 50 60 100 331  
403 45 606 66 (200) 673 757 880 19 54 950 53 95 30401 70 71 82  
380 387 431 (200) 643 69 737 877 91 54118 28 51 332 81 493 98 502  
9 54 733 963 912 32 32829 304 558 73 92 97 50095 187 223 72 331  
490 515 621 37 (200) 61 901 37116 248 326 42 445 81 515 621 97 704  
(200) 50808 110 618 626 171 816 902 11 (200) 50021 189 311 27 601  
48 49 67 825 928  
00019 434 627 736 76 900 40 (500) 61235 164 445 521 740 92  
838 56 980 82005 460 68 668 756 811 72 79 944 37 43070 164 235  
77 56 556 673 742 810 904 25 64040 54 60 239 697 717 65006 22  
60 87 214 96 360 (200) 48 528 96 59 631 801 98 928 81 66179 292 84  
455 965 98 67183 249 334 72 428 393 64 90 92 736 812 20 60300  
85 191 265 60 603 749 811 (3000) 229143 910 6912 (200) 47 242 311 567  
634 85 731 907 34 42  
70315 412 88 561 82 675 71063 156 200 10 31 55 82 341 531 600  
41 788 811 961 72067 126 53 61 84 241 413 (3000) 32 76 534 58 87  
847 83 961 73152 (200) 355 580 88 860 74009 81 116 223 355 (200)  
75 409 65 591 945 75038 98 263 92 374 418 524 79 86 662 710 30  
76216 24 (200) 40 71 385 419 88 529 78 660 99 781 835 66 85 960  
26 104 82 221 313 480 (200) 575 639 748 80 872 91 901 88 97 78147 60  
375 758 61 89 79045 139 55 410  
00009 131 83 54 222 70 83 (200) 88 472 86 542 639 96 (200) 806  
(200) 28 45 90 83 81035 71 136 94 239 434 567 678 92 728 72 78  
519 44 936 80 22012 118 22 34 301 557 60 648 63 722 55 895 920  
83018 25 47 113 220 471 73 74 869 71 (200) 928 90 84036 58 69 158  
68 232 416 76 77 626 892 85166 288 30 430 88 525 80 567 717 834  
68 921 24 60035 174 203 16 404 37 72 (3000) 512 24 58 761 895 97 996  
67211 41 69 96 304 25 654 862 00050 (200) 92 306 46 52 572 99 644  
399 85 28 90062 54 78 243 370 449 568 76 867 906

**1. Ziehung der 3. Klasse 184. Königl. Preuss. Lotterie.**  
Ziehung am 11. Mai 1891, Sa. Mittags.  
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)  
168 81 83 276 94 879 402 (500) 3 91 202 650 822 972 97 1055 341  
68 73 783 834 8033 88 254 66 846 47 68 434 588 605 747 67 838 78  
984 (200) 3093 139 667 717 939 (200) 4122 215 35 52 534 919 89 5072  
104 225 335 78 692 731 814 (200) 72 979 6108 31 44 507 15 67 82 414  
97 532 635 53 776 692 923 7315 456 58 78 629 42 59 851 946 8116  
43 88 297 328 49 83 459 96 91545 61 622 731 9 83 90 976 9009 15 9  
19 107 11 33 291 370 476 607 81 64 (200) 906 33 61  
10099 77 245 337 461 511 99 2100 87 115 804 (200) 32 74 (200)  
994 11441 41 645 (200) 49 79 622 713 40 42 81 92 848 88 12065 161  
264 70 468 680 739 47 55 824 98 14026 121 78 258 545 713 21 50 829  
91 7 14064 94 672 692 713 45 53 556 14077 304 412 37 46 57 857  
87 717 824 32 981 16044 64 190 325 75 90 415 50 55 618 90 17117  
378 421 549 86 604 18009 (60000) 32 40 79 96 112 24 86 233 87 391  
411 91 550 54 805 84 912 57 60 82 19101 292 808 622 601 948  
20011 138 429 67 507 746 821 70 21029 27 39 (200) 189 248 53  
55 231 536 929 50 22086 128 20 217 91 339 445 99 713 61 822 37 95  
923 23131 27 311 31 496 602 25 55 (200) 81 743 865 24370 493 623  
948 767 892 916 23 42 50 25172 76 284 94 302 96 426 35 49 66 92  
744 809 922 55 26139 215 34 35 302 40 740 (200) 827 29 27015 214  
71 308 78 416 502 46 694 766 908 79 87 28010 100 572 319 585 400  
551 820 25 972 20058 185 239 340 443 81 559 610 725 33 59 821 96 914  
30002 3 31 33 134 281 84 91 546 717 870 915 81 89 81024 235 99  
(200) 357 425 673 692 991 32025 29 32 61 215 849 409 63 61 590 878 79  
33180 238 358 568 769 34109 289 372 438 602 78 717 (200) 995  
53215 25 200 61 316 765 690 865 36065 178 412 22 544 74 743 83  
924 43 37098 24 840 78 479 636 752 30023 37 391 410 32 34 533  
95 12 725 47 53 75 116 16 932 39058 111 225 318 (200) 646 (200)  
741 868  
40228 35 67 122 36 50 331 418 506 56 (200) 86 91 92 810 46 911  
41013 99 196 572 (200) 651 69 96 42089 601 81 180 (200) 229 72  
453 554 56 77 680 956 43024 51 194 256 482 725 873 956 78 44190  
81 247 82 40 308 21 417 68 74 602 2669 (200) 784 943 51 55 70 45057  
99 237 81 409 508 699 795 801 22 39 993 40001 269 (200) 611 15 792  
47197 218 302 7 422 63 846 923 48148 229 48 74 302 64 507 613 19  
27 997 49286 330 497 884 646  
50026 341 64 471 521 886 59 63 919 51208 85 652 57 743 52110  
45 98 235 334 65 532 898 990 53042 67 190 314 65 412 699 81 (10 000)  
763 87 962 54117 33 338 (200) 448 56 511 600 (200) 21 720 869 90  
73 75 55090 110 59 274 909 911 35 46 56035 25 58 629 60 884  
57014 34 75 126 242 (200) 302 96 492 521 647 96 737 67 60 89 50900  
19 25 150 941 428 49 63 578 636 (200) 710 78 848 (200) 72 50923 83  
207 (200) 56 81 405 89 90 724 31 64 964  
60002 80 122 384 401 640 743 70 839 364 86 61010 41 102 392 394  
474 619 780 963 62090 99 95 107 88 (200) 298 326 56 62 626 745 91  
844 952 74 63110 41 66 598 658 94 912 87 46088 98 211 60 322  
402 70 627 51 829 821 27 30 65107 38 43 79 87 227 679 604 734 45  
(200) 72 73 66167 84 91 254 450 51 568 (200) 629 821 983 67023 41  
88 100 13 24 87 210 69 562 404 29 46 81 611 792 66 837 944 91 96  
60228 82 106 12 245 95 361 756 403 (10000) 57 69043 90 126 49  
79 296 323 63 88 70 408 621 (200) 760 821  
70042 127 218 436 549 954 71014 280 371 468 585 764 946 70200  
66 252 321 96 427 579 673 846 941 73198 432 (200) 517 602 708 14 75  
857 916 47 4233 337 468 (200) 71 543 67 776 866 991 (200) 76026  
27 135 293 493 549 73 904 97 74000 85 128 324 462 575 733 968 72  
77022 32 208 415 623 327 663 90 745 78 857 969 29 78065 88 103  
67 206 428 95 522 627 717 27 839 69 79027 38 76 151 296 378 520  
81 628 993  
90033 141 99 337 (200) 631 771 893 910 11189 453 63 557 647 724  
843 63 928 54 64 28108 85 264 350 475 76 784 918 88035 59 129  
201 73 92 801 444 582 629 764 81 985 24115 242 332 80 411 49 677  
62 753 97 94 35016 34 78 268 345 450 716 642 722 28014 209 322  
239 40 610 366 488 660 (200) 731 53 65 862 992 49 27012 92 831  
20223 80 402 61 91 591 634 96 721 (200) 51 74 79 909 90007 92 139  
465 531 760 943 59

zu bringen." Mit einem dreimaligen Hoch auf die Berliner  
Arbeiterschaft schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Briefkasten der Redaktion.

**H. K. Der Mieter bleibt trotzdem an den Kontrakt ge-**  
**bunden.** Nur muß, da eine Veränderung der Umstände vorliegt,  
der Wirth sich die Befreiung eines anderen Miethers gefallen  
lassen, dessen Beschaffung aber Sache des bisherigen Miethers ist.  
**G. S. D. I. Wenn Ihr Schuppen** auf polizeiliche Anord-  
nung entfernt werden muß, so können Sie einen entsprechenden  
Abzug von der Miete machen. Um aber über die Höhe des  
Abzuges Bestimmtes sagen zu können, müßten wir Ihren Mieths-  
kontrakt sehen. 2. Einen Gegenstand, welchen Sie auf Ihres  
Wirthes Grundstück gebaut haben, dürfen Sie bei Ihrem Aus-  
zuge nicht entfernen, wenn derselbe mit Grund und Boden oder  
mit einem anderen Gebäude durch Vermauerung oder sonstige  
Festverbunden ist, wohl aber, wenn derselbe bloß aufgestellt ist.  
Im letzteren Falle muß Ihnen aber der Wirth demjenigen Betrag,  
um welchen er sich durch Behalten der Bauigkeit bereichern  
würde, ersetzen.

**S. K. Reinkendorferstr.** Sie brauchen in der Berufung  
auf scheidgerichtliche Entscheidung die Einzelheiten des Anfalls  
nicht zu wiederholen; geben Sie nur an, inwiefern Ihre Erwerbs-  
fähigkeit noch jetzt durch den Unfall beeinträchtigt ist.

00310 443 505 (200) 21 28 91 693 723 949 67 01074 115 292 423 633 92023 81 208 25 94 433 524 707 65 98 932 03163 263 66 314 64 13001 578 679 89 721 811 64083 121 427 535 40 70 93001 (200) 80 195 314 88 90 484 810 70 96126 85 384 456 546 (200) 686 786 802 99 929 27063 334 430 632 95 886 90075 171 298 393 413 (200) 630 60 709 92 832 913 (200) 85 162 400 87 829 031	100184 238 361 84 400 77 599 796 279 101011 75 165 75 283 359 85 301 23 21 10 2028 113 36 74 82 283 406 68 576 649 767 103056 172 74 97 310 76 496 97 597 752 90 825 104092 (200) 193 78 319 516 45 609 96 63 830 32 53 97 105072 (200) 204 67 75 418 60 501 86 655 8 723 820 97
---	--